

Evaluationsbericht

Gymnasium Muristalden, Bern
Externe Schulevaluation 2025
23.03.2026

Inhaltsverzeichnis

1.	Auftrag und Inhalte	3
1.1	Fokusthema	3
1.2	Qualitätsmanagement	4
1.3	Evaluationsteam des ZEM CES	7
1.4	Verteiler des Evaluationsberichts	7
2.	Durchführung der Evaluation	8
2.1	Ablauf	8
2.2	Kommentar des Evaluationsteams zum Evaluationsprozess	9
3.	Allgemeine Aussagen zum Profil/Kontext der Schule	10
4.	Ergebnisse zum Fokusthema «Beurteilungen/Beurteilungsanlässe»	13
4.1	Beantwortung der Leitfragen	13
5.	Ergebnisse zum Qualitätsmanagement	25
5.1	Beantwortung der Leitfragen	25
5.2	Bezug zur vorgängigen Evaluation des Qualitätsmanagements	34
6.	Zusammenstellung der Handlungsempfehlungen	35

1. Auftrag und Inhalte

Die externe Evaluation des Gymnasiums Muristalden erfolgte im Auftrag des Mittelschul- und Berufsbildungsamts des Kantons Bern (Qualitätsmanagement) und der Campus Muristalden AG (Fokusthema). Der Auftrag an das Evaluationsteam umfasste folgende Evaluationsschwerpunkte:

- Fokusthema: Beurteilungen/Beurteilungsanlässe
- Teilaspekte des Qualitätsmanagements

Das Vorgehen richtet sich nach den im ZEM CES-Dokument «Produktblatt Mehrschritt-Evaluationen» beschriebenen Abläufen (vgl. www.zemces.ch).

1.1 Fokusthema

Am Gymnasium Muristalden werden die Lernenden im «Modell GYM Muristalden» unterrichtet, in dem Lern- und Prüfungsphasen getrennt voneinander stattfinden. Die Prüfungsphasen sind entsprechend reglementiert. Die Schulleitung interessiert sich für verschiedene Aspekte der Beurteilungsanlässe. Unter anderem, welche Auswirkungen dies auf die Innovationsfähigkeit der Lehrpersonen im Bereich der Beurteilungsanlässe hat. Darüber hinaus möchte die Schulleitung erfahren, welchen Herausforderungen die Lehrpersonen bei Beurteilungen gegenüberstehen.

1.1.1 Leitfragen zum Fokusthema

Folgende Leitfragen wurden vereinbart:

- Leitfrage 1: Welche Vor- und Nachteile erkennen die Schulseitigen im «Modell GYM Muristalden», insbesondere im Bereich der getrennten Lern- und Prüfungsphasen?
- Leitfrage 2: Welchen Herausforderungen stehen die Lehrpersonen gegenüber, im Rahmen des Schulmodells «Modell GYM Muristalden» erweiterte Beurteilungsformen einzusetzen? Gerade auch im Hinblick auf zukünftige pädagogische und didaktische Entwicklungen (WEGM, KI, Kompetenzorientierung etc.)?
- Leitfrage 3: Welchen Stellenwert haben aus Sicht der Lehrpersonen und Lernenden die Lernziele für den Lernerfolg?
- Leitfrage 4: Wie nehmen die Beteiligten wahr, ob und wie die Lehrpersonen gemeinsam prüfen respektive sich an gemeinsame Regelungen im Prüfungswesen halten?
- Leitfrage 5: Mit welchen Herausforderungen sind die Lehrpersonen bei Beurteilungsanlässen konfrontiert?

1.1.2 Referenzrahmen

Der Referenzrahmen wurde mit der Schulleitung vereinbart:

- Merkblatt Prüfungsphasen: Vorgehen und Kollegiale Absprachen
- Merkblatt Koordination Lern- und Prüfungsphasen
- Gymnasium und Brückenangebot: WoWasWie, Schuljahr 2024/2025
- Resultate Umfrage / interne Evaluationen
- Promotionsordnung
- Pflichtenheft Lehrpersonen 10. Schuljahr / Gymnasium

1.1.3 Zweck der Evaluation

Mit der Umsetzung des neuen Rahmenlehrplans und im Kontext gegenwärtiger pädagogisch-didaktischer Entwicklungen befindet sich die gymnasiale Maturität im Wandel. Vor diesem Hintergrund möchte die Schulleitung das seit über zehn Jahren etablierte «Modell GYM Muristalden» im Rahmen der externen Evaluation gezielt überprüfen lassen. Die gewonnenen Erkenntnisse sollen dazu beitragen, das Schulmodell zukunftsorientiert weiterzuentwickeln und es zugleich mit aktuellen bildungspolitischen Entwicklungen in Einklang zu bringen.

1.2 Qualitätsmanagement

Gemäss dem Evaluationskonzept zum 3. Zyklus der externen Evaluation an Mittelschulen im Kanton Bern wird ein Ausschnitt des Qualitätsmanagements (QM) überprüft. Vom Mittelschul- und Berufsbildungsamt (MBA) des Kantons Bern, Abteilung Mittelschulen sind die Themen

- Individualfeedback bzw. Klassen-Feedback,
- Mitarbeiterinnen- bzw. Mitarbeitergespräch (MAG) und
- gemeinsame Vorstellung von gutem Unterricht

mit drei entsprechenden Leitfragen vorgegeben. Aufgrund der Evaluationsberichte des 2. Zyklus im Kanton Bern sowie der jährlichen Reporting- und Controlling-Gespräche mit den Mittelschulen hat sich herauskristallisiert, dass das systematische Feedback durch Schüler/-innen (inkl. Schliessen des Regelkreises), regelmässige MAG mit Zielvereinbarungen sowie die vergemeinschaftete Vorstellung darüber, was guter Unterricht ist, ein besonderes Augenmerk verdienen. Es ist vorgesehen, dass jede Schule einen zusätzlichen Teilaspekt des QM einbringt, der vom Evaluationsteam ebenfalls untersucht wird.¹

¹ Konzept 3. Zyklus der Externen Evaluation an Mittelschulen Kanton Bern, September 2023.

1.2.1 Zusätzlicher Aspekt des QM

Neben dem vorgegebenen QM-Ausschnitt (s. oben) hat sich das Gymnasium Muristalden für die Zusammenarbeit zwischen den Lehrpersonen entschieden.

Auf dieser Basis erarbeiteten das Evaluationsteam und die Schulleitung gemeinsam zwei Leitfragen zur Zusammenarbeit zwischen den Lehrpersonen (Leitfrage 9 und 10), welche die drei vom MBA vorgegebenen Leitfragen ergänzen (s. unten).

1.2.2 Leitfragen zum Qualitätsmanagement

Folgende Leitfragen wurden vereinbart:²

- Leitfrage 1: Wie beurteilen die Beteiligten das Schliessen des Regelkreises beim Klassen-Feedback und den Nutzen der Klassen-Feedbacks insgesamt?
- Leitfrage 2: Inwiefern werden die kantonalen Vorgaben für das MAG umgesetzt? Wie beurteilen die Schulleitung, die Lehrpersonen und die weiteren Mitarbeitenden die Ausgestaltung und den Nutzen der MAG?
- Leitfrage 3: Gibt es an der Schule eine schriftlich festgehaltene gemeinsame Vorstellung von gutem Unterricht? Welchen Stellenwert hat diese für die Schulentwicklung und im Unterrichts-Alltag?
- Leitfrage 4: Wie wird die kollegiale Zusammenarbeit am Gymnasium Muristalden von den Beteiligten erlebt und wo erkennen sie Optimierungspotential?
- Leitfrage 5: Wie wird von den Schulseitigen die Wirkung der kollegialen Zusammenarbeit auf die Unterrichtsqualität eingeschätzt?

1.2.3 Referenzrahmen

Die Leitfragen 1 bis 3 basieren auf folgenden vom MBA des Kantons Bern formulierten Leitsätzen:³

- Die Lehrpersonen holen in regelmässigen Abständen Rückmeldungen der Schüler/-innen zu ihrem eigenen Unterricht ein, die Ergebnisse werden mit den Schüler/-innen besprochen und Folgerungen abgeleitet sowie der Nutzen der Änderungen später neu thematisiert.
- Es findet in regelmässigem Rhythmus (mindestens alle zwei Jahre mit den Lehrpersonen, jedes Jahr mit den weiteren Mitarbeitenden) ein MAG statt, in welchen Zielvereinbarungen verbindlich festgelegt werden und die Erreichung der Zielsetzungen des vorhergehenden MAG thematisiert wird.
- Es gibt eine normative Basis zur Unterrichtsqualität.

Diese drei Leitsätze bilden zusammen mit den entsprechenden Passagen aus der kantonalen Leistungsvereinbarung mit den Mittelschulen (s. Darstellung 1) den Referenzrahmen für die Beantwortung der Leitfragen 1 bis 3 des QM:

² Ebd.

³ Die Leitsätze stammen sinngemäss aus: Landwehr, N. & Steiner, P. (2010). Standards und Bewertungstabellen zum Qualitätsmanagement nach Q2E. FHNW.

Aspekt	Auszug Leistungsvereinbarung
Klassen-Feedback	Abschnitt 5.3, Anforderungen an das Qualitätsmanagement: «Die Lehrpersonen nutzen innerhalb des QM-Konzepts der Schule verschiedene Elemente zur Entwicklung ihres Unterrichts (z.B. Schülerinnen-/Schülerfeedback, Qualitätsgruppen, Hospitationen, Mentorate, MAG, Weiterbildung, Intervention usw.). Sie verfügen über ein ausreichendes Repertoire von Methoden und Verfahren.»
MAG	Abschnitt 6.2, Personalführung: «Die Schulleitung motiviert und unterstützt die Mitarbeitenden bei der Zielerreichung sowie der Erhaltung und Erweiterung ihrer persönlichen und fachlichen Kompetenzen. Mindestens alle zwei Jahre werden mit jeder Lehrperson und jährlich mit den Mitarbeitenden nach Personalgesetz Mitarbeitergespräche durchgeführt.»
	Abschnitt 5.3, Anforderungen an das Qualitätsmanagement: «Im Mitarbeiterinnen- bzw. Mitarbeitergespräch mit den Lehrpersonen thematisiert die Schulleitung die individuelle Qualitätssicherung und die persönliche Unterrichtsentwicklung. Sie stellt dabei sicher, dass daraus Entwicklungsschritte abgeleitet werden und unterstützt die Lehrpersonen bei der Umsetzung.»
Vorstellung von gutem Unterricht	Abschnitt 6.3, Anforderungen an das Qualitätsmanagement: «Grundlage des Qualitätsmanagements bilden in der Schule ausgehandelte und getragene Werte und Qualitätsansprüche.»

Darstellung 1: Referenzrahmen Leitfragen 1 bis 3 des QM

Für die Leitfragen 9 und 10 gelten die folgenden schulinternen Referenzdokumente:

- Qualitätsleitbild, 2011 (Abschnitt Schulleitung und kollegiale Zusammenarbeit)
- Qualitätsmanagement: Konzept, 2024
- Pflichtenheft Lehrpersonen 10. Schuljahr / Gymnasium, 2025
- Arbeitsgruppen, Mandate Gymnasium 2024/25
- Merkblatt Q-Gruppen

1.2.4 Zweck der Evaluation der zusätzlichen Leitfragen

Aus Sicht der Schulleitung wird die kollegiale Zusammenarbeit als sehr wertvoll erlebt, sie komme in der Hektik und den Anforderungen des Unterrichtsalltags aber häufig zu kurz. Die kollegiale Zusammenarbeit werde geschätzt, trete aber durch die vielfältigen sonstigen Anforderungen stark in den Hintergrund.

Vor diesem Hintergrund möchte die Schulleitung im Rahmen der externen Evaluation klären, wie die kollegiale Zusammenarbeit noch stärker in der Schulkultur verankert werden kann. Zudem interessiert sie, an welchen pädagogischen Grundfragen sich die kollegiale Zusammenarbeit orientieren kann.

Darüber hinaus soll die Evaluation aufzeigen, ob durch die vor 4 Jahren mit dem Ziel, eine bessere und vertiefte kollegiale Zusammenarbeit zu ermöglichen, durchgeführte Ausdehnung der Q-Evaluation von einem 1-Jahres-Zyklus auf einen 2-Jahres-Zyklus die gewünschte Wirkung erzielt hat.

1.3 Evaluationsteam des ZEM CES

- Teamleiter Manuel Klaus, wissenschaftlicher Mitarbeiter ZEM CES, Zürich
- Evaluator Markus Lüdin, Obfelden
- Peer 1 Jürg Müller, Abteilungsleiter Aufsicht und Schulqualität, Amt für Volksschule Kanton St. Gallen
- Peer 2 Elisabeth Schenk Jenzer, Schulratspräsidentin PHBern
- Peer 3 Johannes Eichrodt, Rektor Freie Schule Zürich

1.4 Verteiler des Evaluationsberichts

Der vorliegende Evaluationsbericht geht als PDF-Datei an (Versand durch ZEM CES):

- Campus Muristalden AG, Rektor Gymnasium, Andreas Gräub
- über dito an: Campus Muristalden AG, Präsident Verwaltungsrat, Peter Seiler
- Mittelschul- und Berufsbildungsamt des Kantons Bern, Leiter Abteilung Mittelschulen, Renato Kuonen
- Mittelschul- und Berufsbildungsamt des Kantons Bern, Verantwortliche Fachmittelschulen Abteilung Mittelschulen, Mirjam Wäckerlin
- ZEM CES, Bereichsleiterin «Evaluationen & Befragungen», Caroline Müller

2. Durchführung der Evaluation

2.1 Ablauf

Die nachfolgende Tabelle zeigt die wichtigsten Etappen des Evaluationsprozesses:

Datum	Schritt, Inhalte, Datengrundlage, Bemerkungen
29.04.25	Kick-Off-Sitzung zur Auftragserteilung zwischen Mirjam Wäckerlin (MBA Kt. BE), der Schulleitung des Gymnasiums Muristalden (Andreas Gräub, Gabriella Ginardi, Anna Mettauer) und Manuel Klaus (ZEM CES)
04.07.25	Dokumentenanalyse durch das Evaluationsteam
20.08.25 / 17.09.25	1. und 2. Sitzung zur Auftragsklärung zwischen der Schulleitung und dem Evaluationsteam: Entwicklung der Leitfragen und Vorbereitung der Datenerhebungen 1 und 2.
13.-26.10.25	<p>Datenerhebung 1: Online-Befragung</p> <p>Vorgehen bei der Zusammenstellung der Stichprobe:</p> <ul style="list-style-type: none"> – Aufgrund des Zeitpunkts der Online-Befragung wurden die Lernenden der ersten Klassen nicht befragt. Sonst ist es eine Vollerhebung der Lehrpersonen und Lernenden. <p>Stichprobe:</p> <ul style="list-style-type: none"> – Es wurden (alle) 37 Lehrpersonen zur Befragung eingeladen. 29 haben den Fragebogen ausgefüllt. Der Rücklauf betrug 78.4%. Die Schulleitungsmitglieder wurden nicht befragt. – Die Lernenden füllten den Fragebogen während einer Unterrichtslektion aus. Von 183 Lernenden haben 155 teilgenommen. Der Rücklauf betrug 84.7%. <p>Methodik:</p> <ul style="list-style-type: none"> – Lehrpersonen: Es handelt sich um einen Fragebogen mit 63 Items (61 geschlossene Items, 2 Freitextantworten).⁴ – Lernende: Es handelt sich um einen Fragebogen mit 47 Items (44 geschlossene Items, 3 Freitextantworten). – Bei den Lehrpersonen wurden folgende Auswertungsdifferenzierungen vorgenommen: Arbeitspensum, Zugehörigkeit Fachbereich. – Bei den Lernenden wurden folgende Auswertungsdifferenzierungen vorgenommen: Jahrgangsstufe.
17.11.25	Ergebnisbesprechung der Online-Befragung zwischen der Schulleitung des Gymnasiums Muristalden, der Direktorin des Campus Muristalden (Ursula Käser), Mirjam Wäckerlin und dem Evaluationsteam: Besprechung und Gewichtung der Ergebnisse, Festlegung der inhaltlichen Schwerpunkte der Befragungen vor Ort, Definition des weiteren Vorgehens.
10./11.12.25	<p>Datenerhebung 2: Besuchstage vor Ort</p> <p>Vorgehen und Überlegungen bei der Zusammenstellung der Stichprobe:</p> <ul style="list-style-type: none"> – Bei der Zusammenstellung der Interviewgruppen wurde darauf geachtet, dass sämtliche Jahrgänge, Ausbildungstypen (z.B. «IndiGym») und Bildungsbiografien (z.B. Quereinsteigende) berücksichtigt werden. Zudem wurden eine von der Schule

⁴ Die Erhebung der Items erfolgt mittels einer vierstufigen Likert-Skala ohne Mittelkategorie mit den Ausprägungen «trifft nicht zu», «trifft eher nicht zu», «trifft eher zu» und «trifft zu». Wenn nicht anders vermerkt, werden im vorliegenden Bericht die Antwortkategorien dichotomisiert, indem die beiden ablehnenden («trifft nicht zu», «trifft eher nicht zu») sowie die beiden zustimmenden Kategorien («trifft eher zu», «trifft zu») jeweils zusammengefasst werden. Die Ergebnisdarstellung erfolgt entsprechend aggregiert als Zustimmung bzw. Ablehnung.

	<p>eingeladene Elterngruppe, ein Teil des Verwaltungs- und Betriebspersonals sowie deren Leiterin und die Direktorin des Campus Muristalden befragt.</p> <p>Stichprobe:</p> <ul style="list-style-type: none"> – Schulleitung: 3 Personen – Klassenlehrpersonen: 8 Personen – Lehrpersonen: 13 Personen – Q-Verantwortliche, Leitung AG Weiterbildung, Leitung AG Schulentwicklung: 4 Personen – Lernende GYM 1 (inkl. «IndiGym»): 14 Personen – Lernende GYM 2: 12 Personen – Lernende GYM 3: 13 Personen – Lernende GYM 4: 14 Personen – Lernende Quereinstieg (alle Stufen, inkl. Repetenten GYM 1): 15 Personen – Lernenden aus der Volksschule oder dem Untergymnasium: 15 Personen – Promotionsvertretende, besonders partizipierende Lernende: 6 Personen – Mitarbeitende Verwaltung und Betrieb: 8 Personen – Direktorin, Leiterin Verwaltung und Betrieb: 2 Personen – Eltern: 14 Personen <p>Methodik:</p> <p>Die mündliche Befragung erfolgte in Form leitfadengestützter Gruppeninterviews. Ausgewählte Ergebnisse der Online-Befragung wurden als Einstieg ins Thema und zur Validierung diskutiert.</p>
17.03.26	Berichtsbesprechung zwischen der Schulleitung des Gymnasiums Muristalden, der Direktorin des Campus Muristalden und dem Evaluationsteam.
30.03.26	Abgabe des definitiven Evaluationsberichts

Darstellung 2: Datierung der wichtigsten Schritte im Gesamtablauf der externen Evaluation

Alle vom Evaluationsteam erhobenen Daten wurden – bis auf die Zuordnung zur Befragtengruppe – anonymisiert. Weitere Informationen zur Methodik sind auf www.zemces.ch⁵ verfügbar.

2.2 Kommentar des Evaluationsteams zum Evaluationsprozess

Die Zusammenarbeit mit dem Rektor Andreas Gräub, der Konrektorin Gabriella Ginardi und der Prorektorin Anna Mettauer verlief in sämtlichen Phasen der externen Evaluation sehr angenehm, konstruktiv und in einem offenen Austausch.

Die Schulleitung zeigte sich sehr interessiert an der externen Evaluation. Insbesondere die hervorragende Mitarbeit rund um die Rückmeldungen zum Entwurf der Leitfragen und der Items der Online-Befragung ermöglichte eine effiziente Planung, die seitens des Evaluationsteams sehr geschätzt wurde.

An den Besuchstagen vor Ort wurde dem Evaluationsteam mit Offenheit und Gastfreundschaft begegnet. Dafür sei allen Beteiligten herzlich gedankt.

Ebenfalls bedanken wir uns bei den Mitarbeitenden des Verwaltungs- und Betriebspersonals sowie den Eltern, die sich am Ende der beiden Besuchstage Zeit für ein Gruppeninterview nahmen.

⁵ <https://www.zemces.ch/de/evaluationen-und-befragungen/externe-evaluationen/evaluationsleistungen>

3. Allgemeine Aussagen zum Profil/Kontext der Schule

Allgemeine Aussage zum Gemeinschaftsgefühl und zur Innovationsbereitschaft

Für die Schulseitigen ist das Gymnasium Muristalden eine Schule, an der viel Wert auf das Zwischenmenschliche und die persönlichen Begegnungen gelegt wird. Diese Einschätzung teilen die Schulleitung, die Lehrpersonen, die Lernenden, das Verwaltungs- und Betriebspersonal sowie die Eltern gleichermaßen. Der Fokus auf das soziale Miteinander basiert auf dem Hintergrund der Schule: Sie ist eine staatlich anerkannte, teilsubventionierte Privatschule in der Stadt Bern und ein Teil des Campus Muristalden, auf dem neben dem Gymnasium auch die Volksschule, Brückenangebote, heilpädagogische Integrationsklassen sowie Angebote im Bereich der theologischen Bildung besucht werden.

Belege

Die Schulleitung des Gymnasiums hält im Interview fest, dass man den Menschen als Einzelnen so wahrnehmen, aufnehmen, annehmen und stärken möchte, wie er sei. Als Privatschule habe man eine andere Kundenorientierung als die staatlichen Schulen. Während das einerseits mit einer gewissen Erwartungshaltung der zahlenden Eltern verbunden sei, nehme man diese mehrheitlich aber sehr kooperativ, konstruktiv und dankbar wahr, dass man ihre Kinder unterrichte. Als positiven Faktor für das Gemeinschaftsgefühl beurteilt die Schulleitung auch die überschaubare Schulgrösse.

Die interviewten Lehrpersonen verweisen ebenso auf die Beziehungsebene und den Zusammenhalt untereinander, der einen wichtigen Stellenwert habe. Die Schulgrösse sieht man ebenfalls als entscheidend dafür an: Man kenne sich, kleine Fachschaften würden die Zusammenarbeit fördern, die Wege seien kurz. Die Lehrpersonen hätten dadurch einen hohen Gestaltungsspielraum und könnten innovativ sein.

Bei der Auswahl des Fokusthemas entschied sich die Schulleitung, das vor zwölf Jahren eingeführte «Modell GYM Muristalden» hinsichtlich der Zukunfts- und Anschlussfähigkeit pädagogisch-didaktischer Entwicklungen zu betrachten (siehe Kapitel 4). Im Interview auf die generellen Eigenschaften der eigenen Schule angesprochen, hält die Schulleitung die Innovationsfähigkeit als wesentliches Merkmal fest. Die Lehrpersonen bestätigen in ihren Interviews die Innovationsbereitschaft der Schule. Sie verweisen gleichzeitig darauf, dass dies Energie und grosses Engagement verlange, was von den Lehrpersonen sehr unterschiedlich bewertet wird.

Aus Sicht der Schulleitung ist die kontinuierliche Anpassung an gesellschaftliche Entwicklungen besonders wichtig. Heute würden andere Jugendliche das Gymnasium besuchen, als dies noch vor zehn Jahren der Fall gewesen sei.

Die Lernenden bestätigen den positiven Eindruck rund um das Gemeinschaftsgefühl. Mehrere Lernende berichten von negativen Erfahrungen an den Schulen, die sie vorher besucht hatten. Man fühle sich am Gymnasium Muristalden wohl. Viele Lernende haben Geschwister, die ebenfalls die Schule besuchen oder besucht haben. Die meisten der interviewten Jugendlichen würden die Schule einem guten Freund oder einer guten Freundin weiterempfehlen.

Das Verwaltungs- und Betriebspersonal fühlt sich ebenfalls als Teil der Schulgemeinschaft. Es berichtet vom Kontakt mit den Lernenden, die beispielsweise im Bistro lernen und mit welchen man so in den Austausch miteinander komme. Auch die interviewten Eltern schätzen den Umgang der Schulleitung und der Lehrpersonen mit ihren Kindern. Ein Vater beschreibt, dass man sich hier «im positiven

Sinn als Kunde fühlt», den man entsprechend ernst nehme. Festgehalten wird in der interviewten Gruppe, dass das Schulgeld zwar hoch sei, sich diese Ausgaben aber lohnen würden.

Kommentar aus Sicht des Evaluationsteams

Die positive Grundhaltung, mit der die verschiedenen Schulangehörigen über das Gemeinschaftsgefühl sprechen, wirkt authentisch. Der Alltag am Gymnasium Muristalden scheint auf die Schulangehörigen identitätsstiftend zu wirken. Bei den Lernenden wird auf individuelle Schulbiografien Rücksicht genommen. Viele Lernende können am Gymnasium Muristalden einen Neustart wagen. Das ist aus Sicht des Evaluationsteams sehr wertvoll. Dieses gemeinsame Verständnis gilt es zu pflegen und es sollte unbedingt beibehalten werden.

Allgemeine Aussage über strukturelle und pädagogische Herausforderungen

Das Gymnasium Muristalden positioniert sich im Wettbewerbsumfeld mit öffentlichen und privaten Schulen. Stabile Anmeldezahlen sind aus betriebswirtschaftlicher Sicht relevant.

Eine zunehmende Anzahl von Lernenden mit Nachteilsausgleich ist zu beobachten, deren Förderung der pädagogischen Ausrichtung der Schule entspricht. Ein Teil der Lernenden hat besondere Bedürfnisse, für die eine Privatschule entsprechende Strukturen anbieten kann. Der dadurch steigende Individualisierungsgrad führt zu erhöhten Anforderungen an die schulischen Ressourcen.

Belege

Sowohl der Rektor des Gymnasiums als auch die Direktorin des Campus Muristalden weisen in den Interviews auf die ökonomischen Herausforderungen als Privatschule hin. Die Direktorin beschreibt, dass man die Verknappung der finanziellen Ressourcen der Familien spüre, gerade auch bei Alleinerziehenden. Die Teilsubventionierung von Privatschulen sei im Kanton Bern vor einigen Jahren ein umstrittenes Politikum gewesen. Aus Sicht der Schule nehme man eine wichtige gesellschaftliche Funktion ein, man verstehe sich nicht als ein Ort für eine privilegierte Schicht. Die abgestuften Schulgelder hingen von der ökonomischen Situation der Eltern ab. Nächste politische Sparrunden stünden bereits vor der Tür. Ohne die Subventionen könne die soziale Durchmischung der Lernenden nicht aufrechterhalten werden.

Der Rektor hebt hervor, dass die Volksschule des Campus Muristalden ein wichtiger Zubringer für das Gymnasium sei. Ein Drittel der Lernenden des Gymnasiums besuchten vorher die eigene Volksschule. Wenn die Anmeldezahlen für die Volksschule rückläufig sind, merke man dies darum auch an der Mittelschule.

Für die Schulleitung ist die Anzahl Lernender mit Nachteilsausgleich ein Distinktionsmerkmal des Gymnasiums Muristalden – aktuell erhielten ca. ein Drittel einen solchen. Diese würden zwar an den staatlichen Schulen ebenfalls zunehmen, man sei davon aber stärker betroffen. Viele Nachteilsausgleiche seien mit Sonderregelungen verbunden. Es ist der Schulleitung bewusst, dass dies bei den Lehrpersonen zu Stress führen könne. Für Lehrpersonen, die infolge von Nachteilsausgleichsmassnahmen einen besonders grossen Zusatzaufwand haben, gebe es Möglichkeiten zur Vergütung.

Die Lehrpersonen berichten in den Interviews ebenfalls von den heterogenen Klassen. Sie beurteilen die Situation differenziert. In den schulischen Rahmenbedingungen erkennen die Lehrpersonen die Chance, auf Lernende mit besonderen Bedürfnissen adäquater eingehen zu können. Rund um Leistungsüberprüfungen würden sich verschiedene Herausforderungen stellen, beispielsweise bei Nachprüfungen wegen Absenzen (siehe Leitfrage 5 des Fokusthemas). Eine Klassenlehrperson beschreibt

im Interview, wie wichtig der Informationsfluss und das Wissen über besondere Bedürfnisse seien. Man sei oft mit Lernenden konfrontiert, die ihre Sonderregelungen einfordern.

Die Schulseitigen haben ein auffallendes Bewusstsein für Lernende mit besonderen Bedürfnissen: Die Direktorin berichtet im Interview, wie viel sie in den ersten Monaten an der Schule über Autismus-Spektrum-Störungen (ASS) gelernt habe. Die Schulleitung verweist darauf, dass sie für das Kollegium mehrere Weiterbildungen in diesem Bereich durchgeführt und in dieser Hinsicht Kompetenzen aufgebaut haben. Lernende werden zudem auch von inner- und ausserschulischen Coaches unterstützt. Die Lernenden verwenden ihrerseits den Begriff «Neurodivergenz» völlig selbstverständlich in den Interviews, gerade auch, wenn es darum geht, schulische Herausforderungen von Lernenden zu beschreiben (siehe Leitfrage 1 des Fokusthemas).

Mit Blick auf das Tagesgeschäft argumentiert schliesslich eine Lehrperson, dass man hinsichtlich «Alltag, Lehrplänen, Fächer, etc.» doch «auch ein ganz normaler Gymer» sei. Es sei vor allem das «Modell GYM Muristalden», das die Schule «einzigartig» mache.

Kommentar aus Sicht des Evaluationsteams

Der hohe Anteil an Lernenden mit Nachteilsausgleich und Sonderregelungen führt das Gymnasium Muristalden in ein anspruchsvolles Spannungsfeld: Die ausgeprägten zwischenmenschlichen Stärken stellen eine besondere Ressource dar, um Lernenden mit besonderen Bedürfnissen individuell gerecht werden zu können. Eine gesellschaftliche Nachfrage nach Bildungsangeboten, die eine solche Individualisierung ermöglichen, besteht. Es darf dabei gleichzeitig nicht unterschätzt werden, welchen zusätzlichen organisatorischen und personellen Aufwand dies für die Schulleitung und die Lehrpersonen bedeutet.

Die Anforderungen an die gymnasiale Bildung sind gleichzeitig steigend. Es stellt sich in dieser Hinsicht die Frage, was «einen ganz normalen Gymer» ausmacht. Zentral sind diesbezüglich die Leistungsfähigkeit, Leistungsbereitschaft und Belastbarkeit der Lernenden, damit die gymnasialen Bildungsziele erreicht und die Anschlussfähigkeit an die Tertiärstufe gewährleistet werden können. Die Aussenwahrnehmung und Positionierung der Schule in der Bildungslandschaft ist damit ebenfalls verbunden, wenn es darum geht, zukünftige Lernende und ihre Eltern für das Angebot zu gewinnen.

Das Evaluationsteam schlägt der Schulleitung vor, sich mit diesem Anliegen eingehend strategisch auseinanderzusetzen, auch im Hinblick auf eine langfristig tragfähige Ausgestaltung des schulischen Angebots.

4. Ergebnisse zum Fokusthema «Beurteilungen/Beurteilungsanlässe»

4.1 Beantwortung der Leitfragen

4.1.1 Leitfrage 1: Welche Vor- und Nachteile erkennen die Schulseitigen im «Modell GYM Muristalden», insbesondere im Bereich der getrennten Lern- und Prüfungsphasen?

Das «Modell GYM Muristalden» stösst bei den Schulseitigen auf breite Akzeptanz. Sowohl Lehrpersonen als auch Lernende finden es hilfreich, dass die Lern- und Prüfungsphasen klar voneinander getrennt sind. Mit grosser Mehrheit beurteilen sie das Modell als förderlich für vertiefte Lernprozesse und die Selbstständigkeit. Als nachteilig beurteilen die Schulseitigen die Belastungen, die mit intensiven Prüfungsphasen einhergehen.

Belege

Lehrpersonen

In der Einschätzung der Lehrpersonen entstehen durch das «Modell GYM Muristalden» in verschiedenen Aspekten Vorteile, wie die Ergebnisse der Online-Befragung zeigen.

Online-Befragung Lehrpersonen, Angaben in % ⁶ (n = zwischen 27-29)	trifft nicht zu	trifft eher nicht zu	trifft eher zu	trifft zu
Ich finde es hilfreich, dass Lern- und Prüfungsphasen klar voneinander getrennt sind.	3	10	24	62
Die Trennung von Lern- und Prüfungsphasen erhöht die Motivation der Lernenden.	7	18	64	11
Ich kann Lernprozesse gezielter gestalten, wenn die Prüfungsphase separat ist.	14	7	38	41
Das Modell GYM Muristalden fördert das selbstständige Lernen.	0	11	57	32
Die getrennten Phasen fördern die Effizienz des Unterrichts.	7	15	33	44
Die Trennung von Lern- und Prüfungsphasen erleichtert meine Unterrichtsplanung.	7	4	36	54

Darstellung 3: Vorteile «Modell GYM Muristalden», Perspektive der Lehrpersonen

In den Gruppeninterviews beschreiben die Lehrpersonen verschiedene konkrete Aspekte, warum man das Schulmodell schätzt. Es werden folgende **Vorteile** genannt:

- Das Modell fördert individuelle Lernstrategien, wodurch die Reflexion und die Selbstorganisation gestärkt und Lernberatungsgespräche ermöglicht werden.
- Stressfreies Lernen ist dank klar festgelegter Phasen möglich.

⁶ Wegen des Verzichts auf Kommastellen bei der Darstellung aller prozentualen Resultate der Online-Befragung können Rundungsdifferenzen entstehen.

- Der Unterricht wird nicht zum Lernen für Prüfungen in anderen Fächern genutzt.
- Es gibt weniger Aufwand in der Koordination von Prüfungen zwischen den Lehrpersonen.
- Die Prüfungsphasen ermöglichen Zeitfenster für die Korrekturen.

Neben den klar überwiegenden Vorteilen gibt es aus Sicht der Lehrpersonen auch einige **Nachteile** im Schulmodell. Dazu zählen:

- Nachprüfungen finden kumuliert statt. Das löst eine hohe Belastung bei den Lehrpersonen aus, nicht zuletzt für das Erstellen dieser zusätzlichen Prüfungen und deren Korrekturen. Für einzelne Prüfungen finden teilweise mehrere unterschiedliche Nachprüfungen statt.
- Das Unterrichtsmodell kommt den leistungsstärkeren Lernenden entgegen. Schwächere oder gesundheitlich belastete Lernende bekunden Mühe damit. Die Belastung durch die Prüfungsphasen darf nicht unterschätzt werden.
- Die Korrekturzeitfenster sind für textlastige Fächer sehr kurz bemessen, was Einfluss auf das bewältigbare Arbeitspensum haben kann.
- Der Start in neue Lernphasen gestaltet sich mitunter als anspruchsvoll, weil die Lernenden nach der intensiven Prüfungsphase Erholung brauchen.

Lernende

In der Einschätzung der Lernenden entstehen durch das «Modell GYM Muristalden» in verschiedenen Aspekten überwiegend Vorteile, wie die Ergebnisse der Online-Befragung zeigen.

Online-Befragung Lernende, Angaben in % (n = zwischen 151-153)	trifft nicht zu	trifft eher nicht zu	trifft eher zu	trifft zu
Ich finde es hilfreich, dass Lern- und Prüfungsphasen klar voneinander getrennt sind.	1	5	33	61
Die Trennung von Lern- und Prüfungsphasen hilft mir, mich besser auf Prüfungen vorzubereiten.	3	16	29	52
Die Trennung von Lern- und Prüfungsphasen ermöglicht mir, mehr bzw. vertieft zu lernen.	3	16	45	36
Die Trennung führt dazu, dass ich Lerninhalte gezielter vertiefen kann.	3	14	50	33
Getrennte Lern- und Prüfungsphasen motivieren mich zum selbstständigen Lernen.	4	20	48	28
Getrennte Lern- und Prüfungsphasen motivieren mich dazu, mich gut zu organisieren.	7	11	38	44

Darstellung 4: Vorteile «Modell GYM Muristalden», Perspektive der Lernenden

In den Gruppeninterviews beschreiben die Lernenden verschiedene konkrete Aspekte, warum sie das Schulmodell schätzen. Es werden folgende **Vorteile** genannt:

- Die klare Trennung von Lern- und Prüfungsphasen erhöht die Planbarkeit, die Übersicht und Vorhersehbarkeit, dadurch lässt sich der Lernprozess gut strukturieren.
- Es ist in diesem Unterrichtsmodell ein vertieftes Lernen möglich, das Verständnis der Lerninhalte wird dadurch erhöht.
- Die Prüfungsphasen sind zwar intensiv, wirken aber einem «Dauerstress» entgegen.
- Durch das Unterrichtsmodell werden verschiedene Kompetenzen rund um das Lernen erhöht (Selbstorganisation, Stoffeinteilung, frühzeitiges Lernen, Prioritätensetzung).
- Die wahrgenommene Unterrichtsqualität ist durch blockweise stattfindende Lektionen höher («man ist mehr im Flow»).
- Am Ende einer Prüfungsphase hat man Erfolgsmomente.

Aus Sicht der Lernenden gibt es auch einige **Nachteile** im Schulmodell. Dazu zählen:

- Die Belastung in den Prüfungsphasen wird teilweise als hoch wahrgenommen. Eine schlechte Woche kann sich stark auf die Promotionsnote auswirken.
- Findet eine Prüfungsphase nach den Ferien statt, werden diese zum Lernen und nicht zur Erholung genutzt.
- Es gibt Lehrpersonen, die am Ende der Lernphase noch viel neuen Stoff thematisieren, der kurze Zeit später geprüft wird. Das erschwert die Vorbereitung auf die Prüfung.
- In einigen Fächern finden nur wenige Prüfungen statt, diese Noten haben dementsprechend ein hohes Gewicht.
- Der Abstand zwischen dem zu Beginn behandelten Stoff und der Prüfung wird teilweise als zu lang beurteilt.

62% der Lernenden sind der Ansicht, dass Noten nicht nur auf schriftlichen Prüfungen und mündlichen Leistungen basieren sollten. Von diesen Lernenden schreibt anschliessend ca. ein Drittel in einer Freitextantwort, dass sie sich eine Beteiligungsnote/Mitmachnote wünschen würden.⁷

In den Gruppeninterviews darauf angesprochen, argumentieren die Lernenden sehr differenziert, ob eine Beteiligungsnote eingeführt werden sollte. Einige erkennen darin einen fairen Ausgleich zu den schriftlichen Prüfungen. Andere sehen dies kritisch und fragen sich, wie dabei die Objektivität gewährleistet werden könne. Zudem könne dies zu einer Benachteiligung neurodivergenter Lernender führen.

Kommentar aus Sicht des Evaluationsteams

Mit dem «Modell GYM Muristalden» hat die Schule ein Schulmodell entwickelt, das sich bis heute bewährt. Sowohl in der schriftlichen als auch in der mündlichen Befragung zeigt sich, dass die grosse Mehrheit der Schulseitigen die Trennung von Lern- und Prüfungsphasen hilfreich findet.

⁷ Die vorangehende Filterfrage spricht schon «mündliche Leistungen» an. Es ist daher möglich, dass noch mehr Lernende die Bewertung des Mitmachens / der mündlichen Beteiligung als wichtig erachten. Die Abgrenzung zwischen mündlichen Noten, Beteiligungs- und Mitmachnoten fällt nicht leicht.

Das Anliegen, die mündliche Mitarbeit im Unterricht während der Lernphase in geeigneter Form zu berücksichtigen, sollte ernst genommen werden. Eine solche Rückmeldung könnte einen zusätzlichen Anreiz schaffen, sich aktiver am Unterricht zu beteiligen. Dies würde sowohl den individuellen Lernprozess unterstützen als auch zu einer stärkeren Beteiligung am Unterrichtsgeschehen zu Beginn neuer Lernphasen beitragen.

Denkbar wären unterschiedliche Formen der Berücksichtigung, etwa auf freiwilligen Wunsch der Lernenden, als Möglichkeit zur Aufrundung von Zeugnisnoten, als Bonus für besonders engagierte Mitarbeit oder als ergänzendes Angebot zur teilweisen Kompensation schwächerer Prüfungsleistungen.

Bei der Abwägung einer solchen Praxis sind jedoch drei Aspekte besonders zu berücksichtigen: Erstens würde damit die bisherige Trennung zwischen Lernphasen und bewerteten Leistungssituationen aufgeweicht, was sorgfältig reflektiert werden sollte. Zweitens erscheint es zentral, dass entsprechende Regelungen entweder freiwillig bleiben oder ausschliesslich positive Effekte auf die Zeugnisnote haben, um unbeabsichtigte Benachteiligungen einzelner Lernender zu vermeiden. Drittens müsste eine allfällige Notengebung auf transparenten, im Vorfeld klar kommunizierten Kriterien beruhen, um Nachvollziehbarkeit und Fairness sicherzustellen.

Handlungsempfehlung 1

Das Evaluationsteam empfiehlt, die Frage einer allfälligen Berücksichtigung der mündlichen Mitarbeit im Unterricht vertieft zu prüfen und dabei sowohl den pädagogischen Mehrwert als auch die Passung zum «Modell GYM Muristalden» sowie die unterschiedlichen Voraussetzungen der Lernenden zu berücksichtigen.

4.1.2 Leitfrage 2: Welchen Herausforderungen stehen die Lehrpersonen gegenüber, im Rahmen des Schulmodells «Modell GYM Muristalden» erweiterte Beurteilungsformen einzusetzen? Gerade auch im Hinblick auf zukünftige pädagogische und didaktische Entwicklungen (WEGM, KI, Kompetenzorientierung etc.)?

Aus Sicht der Lehrpersonen lassen sich kompetenzorientierte und erweiterte Beurteilungsformen in das «Modell GYM Muristalden» integrieren. Es haben jedoch noch nicht alle Lehrpersonen eine Vorstellung davon, wie sie selbst kompetenzorientiert beurteilen können. Eine Mehrheit der Lehrpersonen tauscht sich regelmässig mit Kolleginnen und Kollegen über innovative Beurteilungsformen aus. Rund die Hälfte der Lehrpersonen hat nicht ausreichend Ressourcen, um neue Beurteilungsformen zu entwickeln. Eine ähnlich grosse Gruppe der Lehrpersonen wünscht sich bei der Entwicklung neuer Beurteilungsformate mehr Unterstützung.

Belege

Kompetenzorientierung

93% der Lehrpersonen sind gemäss Online-Befragung der Ansicht, dass sich die kompetenzorientierte Beurteilung in das «Modell GYM Muristalden» integrieren lässt. Je nach Fächerzugehörigkeit unterscheidet sich der prozentuelle Anteil Lehrpersonen, die bereits eine Vorstellung davon haben, wie sie das umsetzen können: Im Bereich Sport und Kunst sind es 86%, bei den mathematisch-naturwissenschaftlichen Lehrpersonen 60% und in den Sprachen, den Geistes- und Sozialwissenschaften 55%.

In den Gruppeninterviews halten Lehrpersonen aus den Naturwissenschaften fest, dass die Notengebung in den Praktika jetzt schon kompetenzorientiert erfolge. Eine Deutschlehrperson verweist auf die basalen fachlichen Kompetenzen, die in ihrem Fach von zentraler Bedeutung seien.

In den Gruppeninterviews zeigt sich, dass viele Lehrpersonen unter Kompetenzorientierung primär das Erreichen von fachlichen Kompetenzen verstehen. Eine Lehrperson verweist darauf, dass es in Zukunft auch eine gemeinsame Aufgabe sein werde, überfachliche Kompetenzen zu vermitteln und aufzubauen.

Es werden die verschiedenen Sonderwochen erwähnt, in denen die Lehrpersonen Möglichkeiten sehen, fächerübergreifend und kompetenzorientiert zusammenzuarbeiten. Eine Lehrperson erkennt in den blockweise unterrichteten Fächern Chancen, künftig transversale Themen einzubauen.

Die Schulleitung berichtet in ihrem Interview, dass sie in der Vergangenheit gemeinsam mit den Volksschullehrpersonen zwei Weiterbildungsveranstaltungen zum Thema «Kompetenzorientierung» durchgeführt habe. Zum damaligen Zeitpunkt sei das Interesse der Gymnasiallehrpersonen an der Thematik begrenzt gewesen, da die Kompetenzorientierung eher als Anliegen der Volksschule wahrgenommen worden sei.

Künstliche Intelligenz

Gemäss Online-Befragung integriert ungefähr die Hälfte der Phil. I- und Phil. II-Lehrpersonen künstliche Intelligenz in den Unterricht. Im Bereich Kunst und Sport ist es ein Viertel der Lehrpersonen. Zum Einsatz von künstlicher Intelligenz durch Lernende bei Leistungsüberprüfungen (z.B. für ausgewählte Teile) besteht im Kollegium Uneinigkeit darüber, ob sie genutzt werden sollte: Eine Hälfte lehnt es (eher) ab, die andere ist (eher) dafür. Eine klare Haltung nehmen die Lehrpersonen rund um den Einsatz künstlicher Intelligenz bei der Leistungsbeurteilung von Lernenden ein: Für 89% der Lehrpersonen kommt dies (eher) nicht in Frage. Bei den mathematisch-naturwissenschaftlichen Fächern sind es sogar 90%, die das vollständig ablehnen.

Innovative Beurteilungsformen

Gemäss Online-Befragung lässt das «Modell GYM Muristalden» für die grosse Mehrheit der Lehrpersonen genügend Spielraum für erweiterte Beurteilungsformen (z.B. formative oder kompetenzorientierte Beurteilungen, Selbstevaluationen usw.), für innovative Aufgabentypen (z.B. projektorientiertes oder kollaboratives Arbeiten, Lernprodukte usw.), zur Förderung des selbstregulierten Lernens, zur Begleitung des individuellen Lernprozesses und für Selbst- oder Peer-Beurteilungen. Diese Aspekte erreichen Zustimmungswerte zwischen 72-86%. Für flexible, von den Lernenden selbst bestimmte Prüfungstermine sehen hingegen nur 22% der Lehrpersonen im Rahmen des aktuellen Schulmodells Möglichkeiten. Wie die Noten entstehen, entscheiden am Gymnasium Muristalden die Lehrpersonen: Gemäss Online-Befragung lassen nur zwei Lehrpersonen aus dem Kollegium die Lernenden mitbestimmen, wie sie Noten erheben.

Um innovativ zu sein, fehlt es vielen Lehrpersonen gemäss eigener Einschätzung an den notwendigen Ressourcen: 52% der Lehrpersonen haben nicht ausreichend davon, um neue Beurteilungsformate zu entwickeln. 50% der Lehrpersonen wünschen sich mehr Unterstützung bei der Entwicklung neuer Beurteilungsformate. In den Gruppeninterviews wird der Wunsch nach Good-Practice-Beispielen geäussert.

Die Schulleitung hält im Interview fest, dass das «Modell GYM Muristalden» mehrheitlich auf schriftlichen Leistungen basiere. Das Bewerten von Lernprozessen sei dadurch beispielsweise kaum

möglich. Die Kompetenzorientierung durch den neuen Rahmenlehrplan der gymnasialen Maturität ist darum für die Schulleitung ein Anlass, über die Weiterentwicklung des Schulmodells nachzudenken. Solange Maturitätsprüfungen mündlich und schriftlich stattfinden, sei die aktuelle Form der Beurteilungsanlässe aus ihrer Sicht eine gute Vorbereitung darauf.

Kommentar aus Sicht des Evaluationsteams

Die klare Trennung von Lern- und Prüfungsphasen im «Modell GYM Muristalden» erschwert Innovationen bei den Beurteilungsformen, da diese bisher überwiegend schriftlich in Form klassischer Prüfungen stattfinden. Die Lehrpersonen sehen im Schulmodell genügend Spielraum für innovative Leistungsüberprüfungen und kompetenzorientiertes Prüfen. Darauf angesprochen, können von ihnen jedoch nur wenige Beispiele dafür angeführt werden.

Die Prüfungsphase gibt organisatorisch vor, wie die Mehrheit der Prüfungs- respektive Bewertungsformen aussehen muss. Die Aussage der Schulleitung, aufgrund der anstehenden Kompetenzorientierung über Veränderungen am «Modell GYM Muristalden» nachzudenken, ist daher nachvollziehbar.⁸

Wie man bei der Leitfrage 1 gesehen hat, stösst das Schulmodell sowohl bei Lehrpersonen als auch Lernenden auf breite Akzeptanz. Unterricht, der in klare Phasen eingeteilt ist, gilt zudem auch in der aktuellen Literatur als zeitgemässes und innovatives Modell.⁹

Aus Sicht des Evaluationsteams sollten Anpassungen am bewährten und beliebten Schulmodell darum moderat erfolgen, unter Einbezug der Lehrpersonen und unter Berücksichtigung der praktischen Umsetzung und der realistisch verfügbaren Ressourcen. Um das Kollegium für eine Weiterentwicklung zu gewinnen, könnten praxisnahe Good-Practice-Beispiele - auch aus anderen Schulen - wertvolle Impulse bieten.

Handlungsempfehlung 2

Das Evaluationsteam empfiehlt, im Kollegium ein gemeinsames Verständnis von Kompetenzorientierung zu fördern, das sowohl fachliche als auch überfachliche Kompetenzen berücksichtigt und konkrete Bezüge zur Beurteilungspraxis herstellt.

Handlungsempfehlung 3

Das Evaluationsteam empfiehlt, Lehrpersonen bei der Entwicklung erweiterter Beurteilungsformen gezielt zu unterstützen, insbesondere durch praxisnahe Good-Practice-Beispiele und den Austausch innerhalb der Fachschaft. Dabei sollten die zeitlichen und organisatorischen Ressourcen systematisch mitgedacht werden, um zusätzliche Belastungen für Lehrpersonen zu vermeiden.

⁸ Eine in dieser Hinsicht interessante Lektüre könnte folgender Text sein: Eberle, Franz: Die Kompetenzorientierung des neuen Rahmenlehrplans und ihre Auswirkungen auf das Prüfen, in: Gymnasium Helveticum 3a/2025 (KUGU V), S. 14-17.

⁹ Kürzlich wurde das «Modell GYM Muristalden» als eines der innovativen Schulmodelle in der Schweiz dargestellt: Brianza, Eliana; Criblez, Lucien, Haymoz, Nives; Petko, Dominik: Gymnasien entwickeln sich weiter: Aktuelle Trends in der Schweiz. Mittelschul- und Berufsbildungsamt Kanton Zürich, 2023. Auch Philipp Wampfler wies kürzlich darauf hin, dass Phasenunterricht innovativ sei: Wampfler, Philipp: L'école, c'est moi. Schüler:innen im Zentrum zeitgemäßen Unterrichts, Bern, 2024, S. 49.

4.1.3 Leitfrage 3: Welchen Stellenwert haben aus Sicht der Lehrpersonen und Lernenden die Lernziele für den Lernerfolg?

Die Lernziele sind ein integraler Bestandteil des Schulmodells «Modell GYM Muristalden». Der Stellenwert von Lernzielen wird von den Lehrpersonen anerkannt und von den Lernenden als besonders bedeutsam erlebt. In der praktischen Umsetzung treten jedoch unterschiedliche Perspektiven zutage: Eine grosse Mehrheit der Lernenden wünscht sich, die Lernziele zu einem früheren Zeitpunkt zu erhalten. Zudem äussern Lernende den Wunsch nach klar formulierten Prüfungsanforderungen. Einige Lehrpersonen sehen einen pädagogischen Nutzen darin, wenn Lernende eigenständig die für den Lernprozess wesentlichen Inhalte erkennen, ohne dass diese explizit in Lernzielen aufgeführt sind.

Belege

Gemäss Online-Befragung werden aus Sicht der Lernenden die Lernziele nicht in allen Aspekten optimal eingesetzt.

Online-Befragung Lernende, Angaben in % (n = zwischen 152-154)	trifft nicht zu	trifft eher nicht zu	trifft eher zu	trifft zu
Ich erhalte die Lernziele von meinen Lehrpersonen jeweils spätestens in der Mitte einer Lernphase.	19	27	39	14
Ich möchte die Lernziele früher erhalten.	6	11	15	68
Unsere Lehrpersonen informieren uns vor den Prüfungen ausreichend über die Anforderungen (Lerninhalte, Art der Prüfung).	5	32	49	14
Kurz vor der Prüfung greift jede Lehrperson noch einmal auf die Lernziele zurück und konkretisiert die Prüfungsanforderungen.	8	32	45	15
Die Lernziele passen jeweils zu den benoteten Aufgaben.	4	16	69	10

Darstellung 5: Umgang mit Lernzielen, Perspektive der Lernenden

Der generelle Nutzen der Lernziele wird von einer grossen Mehrheit der Lernenden in verschiedenen Aspekten als hoch eingeschätzt.

Online-Befragung Lernende, Angaben in % (n = zwischen 153-155)	trifft nicht zu	trifft eher nicht zu	trifft eher zu	trifft zu
Lernziele helfen mir zu verstehen, worauf ich mich beim Lernen konzentrieren soll.	2	6	31	61
Ich kann besser lernen, wenn ich die Lernziele kenne.	1	3	13	84
Bei einigen Leistungsüberprüfungen brauche ich keine Lernziele.	54	31	12	3

Darstellung 6: Nutzen der Lernziele, Perspektive der Lernenden

In den Gruppeninterviews berichten die Lernenden, dass die Lernziele oft zu spät kommuniziert oder kurzfristig geändert würden. Klare Formulierungen und eine konsequente Verankerung im Unterricht werden als notwendig erachtet. Übungstests seien wenig verlässlich, da sie oft nicht mit den anschliessenden Prüfungen übereinstimmen würden. Prüfungen werden teilweise als unvorhersehbar wahrgenommen, insbesondere hinsichtlich der Inhalte und deren Gewichtung. Insgesamt wird eine

transparente Kommunikation der Anforderungen und eine konsistente Umsetzung der Vorgaben als zentraler Verbesserungsbereich identifiziert. Dabei darf jedoch nicht das oben aufgeführte Resultat der Online-Befragung vergessen werden: 79% der Lernenden sind grundsätzlich der Ansicht, dass die Lernziele jeweils zu den benoteten Aufgaben passen.

In der Online-Befragung fällt die Selbsteinschätzung der Lehrpersonen im Umgang mit Lernzielen deutlich positiver aus als die Einschätzung der Lernenden. 93% der Lehrpersonen erachten die Regelung, die Lernziele spätestens in der Mitte einer Lernphase einzureichen, als sinnvoll. 81% greifen kurz vor der Prüfung auf die Lernziele zurück und konkretisieren die Prüfungsanforderungen. 85% repetieren die Lerninhalte vor den Prüfungsphasen. 89% besprechen die Lernziele regelmässig mit den Lernenden. Für 90% sind die Lernziele zudem zentraler Bestandteil der Unterrichtsplanung, 75% nutzen diese, um den Unterricht zu strukturieren.

In den Gruppeninterviews äussern sich die Lehrpersonen differenziert über den Umgang mit Lernzielen: Eine Klassenlehrperson kann die Einschätzung der Lernenden aufgrund von Lernberatungsgesprächen nachvollziehen. Zwei Lehrpersonen argumentieren, dass die Prüfungsvorbereitung bei den Lernenden nicht nur fachliche Kompetenzen erfordere, sondern auch solche im organisatorischen und kommunikativen Bereich. Vorgebracht wird auch, dass das Erstellen von Lernzielen je nach Fach unterschiedlich anspruchsvoll sein könne. Einige Lehrpersonen sehen einen pädagogischen Nutzen darin, wenn Lernende innerhalb der besprochenen Themen die wesentlichen Inhalte selbst erkennen.

Die Haltung der Lehrpersonen in den Gruppeninterviews bestätigen die weiteren Resultate der Online-Befragung, dass sich nur 19% mehr Austausch über das Formulieren von Lernzielen im Kollegium wünschen, 61% einen direkten Zusammenhang zwischen klaren Lernzielen und besseren Prüfungsleistungen erkennen und 67% sich vorstellen könnten, bei einzelnen Leistungsüberprüfungen die Lernziele auch wegzulassen.

Aus Sicht der Lehrpersonen stellen sie den Lernenden die Lernziele frühzeitig und gemäss Vorgaben zur Verfügung. Rund um die unterschiedliche Wahrnehmung werden Vermutungen darüber angestellt, dass es an den unterschiedlichen Plattformen oder Kommunikationskanäle liegen könne, über die die Lernziele bereitgestellt werden.

Kommentar aus Sicht des Evaluationsteams

Die Handhabung der Lernziele wird von den am Unterricht Beteiligten unterschiedlich betrachtet: Die Lernenden nehmen sie als integralen Bestandteil ihres Lernprozesses wahr. Sie erwarten diese entsprechend unterstützend formuliert und strukturiert, so dass sie einen möglichst grossen Prüfungserfolg gewährleisten. Die Lehrpersonen sehen die Lernziele eher als Grundlage, auf dem die Lernenden die Prüfungsvorbereitung aufbauen können. Eng damit verbunden ist die Förderung der Selbstständigkeit und der Eigenverantwortung.

Die unterschiedliche Wahrnehmung verdeutlicht, dass die Modalitäten rund um Form, Funktion und Kommunikation der Lernziele noch nicht in allen Punkten geklärt sind. Das ist ein anspruchsvolles Anliegen, nicht zuletzt aufgrund verschiedener fachspezifischer Anforderungen, die einheitliche Vorgaben erschweren.

Dennoch scheint es aus Sicht des Evaluationsteams erstrebenswert zu sein, sich ausführlich dieser Thematik zu widmen. Im Idealfall nicht nur mit dem Kollegium, sondern auch im Austausch mit den Lernenden, so dass ein gemeinsames Verständnis rund um Bereitstellung, Formulierung und Zugänglichkeit von Lernzielen gewährleistet ist.

Handlungsempfehlung 4

Das Evaluationsteam empfiehlt, zur Thematik der Lernziele einen schulweiten pädagogischen Diskurs unter Einbezug der Lernenden zu initiieren, um unterschiedliche Sichtweisen zusammenzuführen und verbindliche Grundsätze zu Form, Umfang und Zeitpunkt zu erarbeiten.

4.1.4 Leitfrage 4: Wie nehmen die Beteiligten wahr, ob und wie die Lehrpersonen gemeinsam prüfen respektive sich an gemeinsame Regelungen im Prüfungswesen halten?

Sowohl die Lernenden als auch die Lehrpersonen bestätigen, dass sich das Kollegium an die gemeinsamen Regelungen im Prüfungswesen hält. Die Mehrheit der am Unterricht Beteiligten hat den Eindruck, dass die Leistungsbeurteilungen von Lehrpersonen innerhalb eines Fachs vergleichbar sind. Ein regelmässiger, fachinterner Austausch über Leistungsbeurteilungen findet je nach Fach teilweise statt.

Belege

Gemeinsame Richtlinien zur Leistungsbeurteilung

Gemäss Online-Befragung sind 77% der Lernenden der Ansicht, dass sich ihre Lehrpersonen an die schulinternen Regeln halten. 60% haben den Eindruck, dass Leistungsbeurteilungen bei Lehrpersonen des gleichen Fachs vergleichbar sind. 88% der Lernenden finden es fair, wenn nach gemeinsamen Regeln bewertet wird, 92% finden es hilfreich, wenn diese nach klaren gemeinsamen Regeln gestaltet sind. Zwei Drittel der Lernenden halten fest, dass ihre Lehrpersonen die Bewertungskriterien mit ihnen besprechen. In den Gruppeninterviews auf konkrete gemeinsame Regeln an ihrer Schule angesprochen, können die Lernenden diese mehrheitlich nicht benennen.

Beinahe sämtliche Lehrpersonen konstatieren ihrerseits in der Online-Befragung, dass sie die Bewertungskriterien mit ihren Lernenden besprechen, die Regelungen für Leistungsbeurteilungen an der Schule kennen und sich an die gemeinsam vereinbarten Regeln halten. Drei Viertel finden es wichtig, dass die Regeln bezüglich Leistungsbeurteilungen schulweit abgestimmt sind. 79% haben den Eindruck, dass Leistungsbeurteilungen bei Lehrpersonen desselben Fachs vergleichbar sind und dass Lernende davon profitieren, wenn Leistungsüberprüfungen nach klaren, gemeinsamen Regelungen gestaltet sind. Zwei Drittel sind der Meinung, dass einheitliche Regelungen bei Leistungsbeurteilungen zu mehr Fairness führen.

Bei der Frage, ob man bei der Umsetzung gemeinsamer Regeln bezüglich Leistungsbeurteilungen Herausforderungen sieht, ist der Blick in die einzelnen Fächer relevant. 20% der Lehrpersonen aus dem mathematisch-naturwissenschaftlichen Bereich bejahen dies. In den Sprachen, den Geistes- und Sozialwissenschaften sind es 64%, im Bereich Sport und Kunst 57%.

Gemeinsames Prüfen

Gemäss Online-Befragung tauschen sich 93% der Lehrpersonen regelmässig mit anderen Lehrpersonen über Leistungsbeurteilungen aus. Rund ein Drittel des Kollegiums wünscht sich mehr Austausch. Von den Lehrpersonen der Sprachen und der Geistes- und Sozialwissenschaften sind es 45%.

Etwas mehr als ein Drittel der Lehrpersonen ist der Ansicht, dass Leistungsüberprüfungen oft individuell und nicht abgestimmt durchgeführt werden. Auch hier sind es bei den oben aufgeführten Phil. I-Fächern 45%, die dies aus ihrer Perspektive bestätigen.

In den Gruppeninterviews beschreiben die Lehrpersonen, dass das gemeinsame Prüfen stark vom Fach abhängt, das man unterrichtet. Rund um die Maturitätsprüfungen wird eine Vielfalt geschildert, wie diese entstehen: gemeinsam im Team, in Einzelarbeit mit Begutachtung durch die Fachschaft oder ganz allein. Eine Lehrperson verweist auf gemeinsame Beurteilungsraster, die wichtig seien.

Aus Sicht der Schulleitung führte das gemeinsame Prüfen bereits zu einer Intensivierung der Zusammenarbeit in den Fachschaften. Das «Modell GYM Muristalden» erschwere es den geblockt unterrichteten Fächern zusammenzuarbeiten, wenn die einzelnen Lehrpersonen in unterschiedlichen Semestern unterrichten. Entscheidend sei auch die Frage, ob man innerhalb des Fachs ein gemeinsames Lehrmittel verwende.

Kommentar aus Sicht des Evaluationsteams

Für das Gymnasium Muristalden könnte es eine Chance sein, sich mit der Thematik des «Gemeinsamen Prüfens» ausführlicher auseinanderzusetzen. Es steckt darin viel Potential für die Stärkung der kollegialen Zusammenarbeit, die fachliche und pädagogische Qualitätssicherung sowie die Reduzierung der Arbeitsbelastung. Im nächsten Kapitel wird auf die Herausforderung zahlreicher Nachprüfungen hingewiesen, deren Erstellungsaufwand dadurch vielleicht etwas entschärft werden könnte.

Fachspezifisch scheint es zudem grössere Unterschiede zu geben, ob und wie Lehrpersonen zusammenarbeiten. Es könnte daher auch aus Führungsperspektive relevant sein, sich mit dieser Thematik zu beschäftigen.

Die grosse Mehrheit der Lernenden kann in den Interviews nicht benennen, welche gemeinsamen Regeln es im Prüfungswesen gibt. Vereinzelt wird auf schriftliche Dokumente hingewiesen. Ausgehend von den Gruppeninterviews kann davon ausgegangen werden, dass es für die Lernenden im Alltag vor allem wichtig ist, sich fair behandelt zu fühlen – nicht zuletzt auch im Vergleich mit anderen Klassen. Dass 60% den Eindruck haben, dass Leistungsbeurteilungen bei Lehrpersonen desselben Fachs vergleichbar sind, ist daher kein besonders hoher Wert.¹⁰

Handlungsempfehlung 5

Das Evaluationsteam empfiehlt, das «Gemeinsame Prüfen» im Kollegium und in den Fachschaften gezielt zu stärken, um die kollegiale Zusammenarbeit zu erhöhen, die Qualität der Leistungsbeurteilungen zu sichern und die Arbeitsbelastung zu reduzieren. Mit Blick auf die von den Lernenden wahrgenommene Vergleichbarkeit und Fairness sollte dies zugleich genutzt werden, um ein gemeinsames Verständnis von Anforderungen, Bewertung und Anspruchsniveau transparent zu kommunizieren.

4.1.5 Leitfrage 5: Mit welchen Herausforderungen sind die Lehrkräfte bei Beurteilungsanlässen konfrontiert?

Als grösste Herausforderungen rund um die Beurteilungsanlässe nehmen die Lehrpersonen in ihrem Alltag die Absenzen der Lernenden, die Nachteilsausgleiche, die Nachprüfungen sowie den Aufwand für die Korrektur, die Bewertungen oder Rückmeldungen zu Prüfungen wahr.

¹⁰ Weitere Erkenntnisse zur Zusammenarbeit und zu Absprachen zwischen Lehrpersonen finden sich auch in den Kapiteln 5.1.3, 5.1.4 und 5.1.5 über die gemeinsamen Vorstellungen von gutem Unterricht und zur kollegialen Zusammenarbeit.

Belege

Die Ergebnisse der Online-Befragung lassen sich in drei verschiedene Gruppen sortieren: Herausforderungen, die mehr als 70% der Lehrpersonen, die ungefähr die Hälfte der Lehrpersonen, die ein Drittel oder weniger der Lehrpersonen betreffen.

Folgende Aspekte sind bei Beurteilungsanlässen für mehr als 70% der Lehrpersonen herausfordernd oder stark herausfordernd:

Online-Befragung Lehrpersonen, Angaben in % (n = zwischen 28-29)	Nicht herausfordernd	Wenig herausfordernd	Herausfordernd	Stark herausfordernd
Abwesenheiten/Absenzen der Lernenden	3	17	41	38
Aufwand für Korrektur, Bewertungen oder Rückmeldungen	4	21	61	14
Nachteilsausgleiche	3	24	62	10

Darstellung 7: Herausforderungen für mehr als 70% der Lehrpersonen

Beim Aufwand für Korrektur, Bewertungen und Rückmeldungen gehen die Wahrnehmungen je nach Fächerzugehörigkeit auseinander. In den Sprachen sowie den Geistes- und Sozialwissenschaften nehmen dies 91% der Lehrpersonen als (stark) herausfordernd wahr, im Bereich Kunst und Sport 86%. Bei den Lehrpersonen der mathematisch-naturwissenschaftlichen Fächer sind es 50%.

Folgende Aspekte sind bei Beurteilungsanlässen für etwa die Hälfte der Lehrpersonen herausfordernd oder stark herausfordernd:

Online-Befragung Lehrpersonen, Angaben in % (n = zwischen 26-28)	Nicht herausfordernd	Wenig herausfordernd	Herausfordernd	Stark herausfordernd
Nachprüfungen	7	32	36	25
Einsatz künstlicher Intelligenz	19	22	52	7
Organisatorische Herausforderungen (z.B. Anzahl Prüfungen, Korrekturfenster)	18	36	32	14
Bewertung mündlicher Leistungen	15	35	46	4
Bewertung innovativer und/oder erweiterter Prüfungsformen (z.B. Projekte)	7	46	43	4

Darstellung 8: Herausforderungen für die Hälfte der Lehrpersonen

Bei den Nachprüfungen sind die nach Fächerzugehörigkeit gesplitteten Ergebnisse beachtenswert. In den Sprachen sowie den Geistes- und Sozialwissenschaften nehmen 73% der Lehrpersonen die Nachprüfungen als (stark) herausfordernd wahr, bei den Lehrpersonen der mathematisch-naturwissenschaftlichen Fächer sind es 50%, im Bereich Kunst und Sport 58%.

Auch beim Bewerten innovativer oder erweiterter Prüfungsformen zeigen sich relevante Unterschiede zwischen den Fachbereichen: 14% der Sport- und Kunstlehrpersonen sehen in diesem Bereich Herausforderungen. Dieser Wert beeinflusst das Gesamtergebnis. Bei den Sprachen sowie den Geistes- und Sozialwissenschaften nehmen dies hingegen 64% der Lehrpersonen als (stark) herausfordernd wahr, bei den Lehrpersonen der mathematisch-naturwissenschaftlichen Fächer 50%.

In den Gruppeninterviews werden vor allem die Nachprüfungen thematisiert, die einen sehr grossen Zusatzaufwand für die Lehrpersonen bedeuten. Einerseits bestünde der Anspruch, möglichst zeitnah Nachprüfungen zu ermöglichen. Dies führe andererseits bei mehreren abwesenden Lernenden dazu, dass oft mehrere Nachprüfungen erstellt werden müssten, bis alle Nachprüfungen absolviert seien. Das Erstellen von Nachprüfungen sei generell anspruchsvoll, weil sie mit den regulären Prüfungen vergleichbar sein sollten. Eine Lehrperson beschreibt zudem, wie barrierefreie Prüfungen das Vorbereiten anspruchsvoll machen respektive die Prüfungsmöglichkeiten begrenzen.

Folgende Aspekte sind bei Beurteilungsanlässen für ein Drittel oder weniger der Lehrpersonen herausfordernd oder stark herausfordernd:

Online-Befragung Lehrpersonen, Angaben in % (n = zwischen 27-28)	Nicht herausfordernd	Wenig herausfordernd	Herausfordernd	Stark herausfordernd
Unlauteres Prüfungsverhalten («Spicken»)	21	46	25	7
Rekurssicherheit	26	44	30	0
Die Vereinbarkeit mit der Jahresplanung des Modells Muristalden	43	39	14	4
Einhaltung schulinterner Richtlinien	41	48	11	0

Darstellung 9: Herausforderungen für ein Drittel oder weniger der Lehrpersonen

Kommentar aus Sicht des Evaluationsteams

Bei dieser Leitfrage lassen sich verschiedene bereits thematisierte Aspekte subsumieren: Der Leistungsdruck in Prüfungsphasen kann sehr hoch sein, was insbesondere bei Lernenden in herausfordernden persönlichen Situationen zu vielen Absenzen führen kann. Für die Lehrpersonen bedeutet dies rund um Nachprüfungen einen grossen Zusatzaufwand, wobei gemäss der Online-Befragung die Sprachen sowie die Geistes- und Sozialwissenschaften besonders betroffen sind. Das sind auch die Fächer, die generell den Korrekturaufwand als herausfordernd erleben. Eine Sammlung an gemeinsam entwickelten Prüfungsfragen könnte hier entlastend wirken.

Die Schulleitung erhebt bereits quantitative Daten über die Nachprüfungen. Gemäss Aussage der Schulleitung werden diese aber gegenüber dem Kollegium noch nicht ausführlich kommuniziert. Eine aktivere Kommunikation könnte dazu beitragen, Transparenz über Umfang, Entwicklung und Verteilung der Nachprüfungen zu schaffen. Dies würde es dem Kollegium ermöglichen, gemeinsame Herausforderungen besser zu erkennen, Erfahrungen auszutauschen und gezielt nach entlastenden Lösungen zu suchen. Zudem könnten datenbasierte Einblicke die Sensibilität für die Belastungssituationen von Lernenden und Lehrpersonen erhöhen und eine fundierte Grundlage für pädagogische sowie organisatorische Entscheidungen bieten.

Handlungsempfehlung 6

Das Evaluationsteam empfiehlt der Schulleitung, die Entwicklung rund um die Nachprüfungen aufmerksam zu beobachten und bei allfälligen Weiterentwicklungen des Schulmodells rund um das Prüfungswesen entsprechend zu berücksichtigen.

5. Ergebnisse zum Qualitätsmanagement

5.1 Beantwortung der Leitfragen

5.1.1 Leitfrage 6: Wie beurteilen die Beteiligten das Schliessen des Regelkreises beim Klassen-Feedback und den Nutzen der Klassen-Feedbacks insgesamt?

Die Lehrpersonen und die grosse Mehrheit der Lernenden bestätigen, dass das Klassen-Feedback regelmässig eingeholt wird und die Lernenden darin offen und ehrlich Rückmeldungen zum Unterricht geben können. Bei der Schliessung des Regelkreises und dem Nutzen der Klassen-Feedbacks gehen die Sichtweisen der Lehrpersonen und der Lernenden deutlich auseinander.

Belege

Gemäss Online-Befragung findet in der Einschätzung der Lehrpersonen das Klassen-Feedback in der geforderten Art und Weise statt, wie die folgenden Ergebnisse zeigen:

Online-Befragung Lehrpersonen, Angaben in % (n = zwischen 27-28)	Trifft nicht zu	Trifft eher nicht zu	Trifft eher zu	Trifft zu
Ich bespreche die Ergebnisse des Klassen-Feedbacks mit der Klasse.	3	14	28	55
Wenn Verbesserungsmassnahmen nötig sind, vereinbare ich sie gemeinsam mit der Klasse.	10	10	41	38
Wenn aufgrund eines Feedbacks Verbesserungsmassnahmen abgemacht werden, überprüfe ich nach einer gewissen Zeit nochmals mit der Klasse, ob die Umsetzung erfolgreich ist.	11	18	46	25
Die Klassen-Feedbacks sind nützlich für die Entwicklung meines Unterrichts.	0	10	52	38

Darstellung 10: Klassen-Feedback, Einschätzung Lehrpersonen

Die Lernenden nehmen das Schliessen des Regelkreises beim Klassen-Feedback anders wahr als ihre Lehrpersonen, wie die folgenden Ergebnisse zeigen:

Online-Befragung Lernende, Angaben in % (n = zwischen 153-155)	trifft nicht zu	trifft eher nicht zu	trifft eher zu	trifft zu
Meine Lehrpersonen besprechen die Ergebnisse des Klassen-Feedbacks mit uns Lernenden.	17	35	35	13
Wenn es nötig ist, machen meine Lehrpersonen mit uns gemeinsam Massnahmen zur Verbesserung ab.	15	34	38	14
Wenn aufgrund eines Feedbacks Verbesserungsmassnahmen abgemacht werden, besprechen die Lehrpersonen nach einer gewissen Zeit nochmals mit uns als Klasse, ob die Umsetzung erfolgreich ist.	23	42	25	10
Die letzten Klassen-Feedbacks waren insgesamt nützlich und haben Verbesserungen gebracht.	13	41	41	5

Darstellung 11: Klassen-Feedback, Einschätzung Lernende

In den Interviews mit den Lehrpersonen und der Schulleitung wurden die folgenden Erklärungen für die unterschiedlichen Sichtweisen der Lehrpersonen und der Lernenden genannt:

Schulleitung

- Die Erwartungen der Lernenden an den Nutzen der Klassen-Feedbacks sind zu hoch.
- Lernende erwarten ganz konkrete Massnahmen. Viele Lehrpersonen kommunizieren den Lernenden aber wohl nicht so deutlich, was sie ändern.
- Fachliche Inhalte stehen bei den Lehrpersonen oft im Vordergrund, weniger das Feedback und die Rückmeldungen der Lernenden.

Die deutliche Divergenz zwischen der Sicht von Lehrpersonen und Lernenden sei für die Schulleitung kein erwünschtes Resultat. Den Lehrpersonen müsse deutlicher gemacht werden, dass es um die gemeinsame Reflexion des Lehr- und Lernprozesses geht. Die Schulleitung sieht sich diesbezüglich in der Verantwortung.

Lehrpersonen

Die Lehrpersonen weisen darauf hin, dass sie die Klassen-Feedbacks zum Teil am Schluss einer Lernphase einholen und die Umsetzung der Verbesserungsmassnahmen nicht mehr in der befragten Klasse erfolge. Einige sind der Meinung, dass sie als verantwortliche Lehrperson allein darüber entscheiden, ob sie Änderungen für nötig halten. Einzelne Lehrpersonen räumen ein, dass sie den Q-Zyklus wohl zu wenig konsequent schliessen. Einige Lehrpersonen denken, dass die Kommunikation über den Sinn und Zweck der Klassen-Feedbacks expliziter erfolgen müsste.

Lernende

Zahlreiche Lernende berichten in den Gruppeninterviews, dass die Ergebnisse von Klassen-Feedbacks häufig nicht gemeinsam mit ihnen ausgewertet oder besprochen werden. Zudem erleben sie, dass das eingeholte Feedback bei einigen Lehrpersonen keine sichtbaren Veränderungen im Unterricht bewirkt. Kritische Punkte würden zwar teilweise thematisiert und Verbesserungen in Aussicht gestellt, diese würden jedoch nicht oder erst nach mehrfacher Wiederholung des Feedbacks umgesetzt. Als mögliche Erklärung dafür sehen die Lernenden eine geringe Bereitschaft einzelner Lehrpersonen, bestehende Strukturen oder Unterrichtsweisen zu verändern. Vereinzelt schildern sie zudem Fälle, in denen selbst nach dem Ansprechen aus ihrer Sicht deutlicher Qualitätsdefizite – sowohl gegenüber der Klassenlehrperson als auch gegenüber der Schulleitung – keine Anpassungen im Unterricht erfolgt seien.

Handlungsempfehlung 7

Das Evaluationsteam empfiehlt der Schulleitung, Standards für Klassen-Feedbacks zu definieren, die Prozessschritte des Klassen-Feedbacks in eindeutiger Form festzuhalten und die Verbindlichkeit der Umsetzung zu erhöhen.

Kommentar zur Handlungsempfehlung 7

Zur Erhöhung der Verbindlichkeit bei der Umsetzung der Klassen-Feedbacks und beim Schliessen des Regelkreises sind mehrere Massnahmen möglich:

- Die Schulleitung könnte den Lehrpersonen die Bedeutung und den Nutzen der gemeinsamen Reflexion des Lehr- und Lernprozesses im Klassen-Feedback deutlicher machen. Wie erwähnt, sieht sich die Schulleitung diesbezüglich in der Verantwortung.
- Die Schulleitung könnte die Umsetzung der Vorgabe überprüfen, dass die Prozessschritte beim Schliessen des Regelkreises (Plan-Do-Check-Act) umgesetzt werden.
- Die Schulleitung könnte die Lernenden auf ihr Recht auf Klassen-Feedbacks und die Kommunikation von dessen Ergebnis und der daraus abgeleiteten Massnahmen aufmerksam machen.
- Die Klassen-Feedbacks könnten durch die Schulleitung oder die Steuergruppe koordiniert und deren Durchführung mittels einer Rückmeldung der Lehrperson überprüft werden.
- Die Ergebnisse und/oder abgeleitete Massnahmen der Klassen-Feedbacks könnten im MAG als eine der Grundlagen für die Reflexion der professionellen Entwicklung und der Zielvereinbarungen genutzt werden.

Ergänzend ist festzuhalten, dass die Wirksamkeit von Klassen-Feedbacks wesentlich davon abhängt, ob Lehrpersonen Rückmeldungen aus einer professionellen Haltung der Reflexion und der Bereitschaft zur Weiterentwicklung heraus aufnehmen. Feedback entfaltet insbesondere dann Wirkung, wenn es als Lern- und Entwicklungsimpuls verstanden wird und nicht primär als formale Vorgabe. Diese Grundhaltung stellt eine zentrale Voraussetzung dar, damit Rückmeldungen in konkrete Massnahmen überführt und nachhaltig im Unterricht verankert werden können.

5.1.2 Leitfrage 7: Inwiefern werden die kantonalen Vorgaben für das MAG umgesetzt? Wie beurteilen die Schulleitung, die Lehrpersonen und die weiteren Mitarbeitenden die Ausgestaltung und den Nutzen der MAG?

Die MAG werden sowohl bei den Lehrpersonen als auch beim Verwaltungs- und Betriebspersonal gemäss den kantonalen Vorgaben durchgeführt und finden in einer wertschätzenden Atmosphäre statt. Die MAG des Verwaltungs- und Betriebspersonals wurden durch die Leiterin der Abteilung Verwaltung und Betrieb neu aufgebaut. Sie beinhalten auch eine Zielvereinbarung und -überprüfung. Bei den MAG der Lehrpersonen steht die Zielorientierung nicht im Vordergrund.

Belege

Die Lehrpersonen, die in den letzten vier Jahren mindestens ein MAG hatten, beschreiben diese folgendermassen:

Online-Befragung Lehrpersonen, Angaben in % (n = zwischen 21-22)	Trifft nicht zu	Trifft eher nicht zu	Trifft eher zu	Trifft zu
Im MAG wird auch meine persönliche Unterrichtsentwicklung besprochen.	5	27	36	32
Im MAG werden individuelle Ziele vereinbart, welche nach angemessener Zeit überprüft werden.	14	36	32	18
Wenn nötig, unterstützt mich die Schulleitung bei der Suche und Umsetzung von Entwicklungs- und Förderungsmassnahmen.	14	10	33	43

Die Atmosphäre im MAG ist wertschätzend und förderorientiert.	0	0	18	82
Das MAG unterstützt mich in meiner professionellen Entwicklung.	0	27	36	36

Darstellung 12: MAG

Zum vorliegenden Ergebnis der Online-Befragung nahmen die Beteiligten in den Interviews wie folgt Stellung:

Schulleitung

Für die Schulleitung stehen im Mittelpunkt der MAG die Wertschätzung der Arbeit der Lehrpersonen, der Austausch über den Unterricht und die Wahrnehmung der Führungstätigkeit der Schulleitung. Die Zielorientierung stehe für sie nicht im Zentrum der MAG. Den Lehrpersonen Ziele vorzugeben, entspreche nicht ihrem Führungsverständnis, da sie der Ansicht sei, dass Ziele nur dann umgesetzt werden, wenn man sich diese selbst setze. Wenn Lehrpersonen jedoch eigene Ziele verfolgten, würden sie auf Wunsch von der Schulleitung bei deren Umsetzung unterstützt.

Lehrpersonen

Auch aus Sicht der Lehrpersonen steht bei den MAG der persönliche Austausch zwischen dem Mitglied der Schulleitung und der Lehrperson und die Wertschätzung für die geleistete Arbeit im Zentrum. Die meisten Lehrpersonen erwarten auch nicht eine Rückmeldung zum Unterricht bzw. zur Unterrichtsqualität, da die Schulleitung dafür über zu wenig valide Grundlagen verfüge. Einzelne Lehrpersonen würden sich im MAG jedoch durchaus mehr Feedback zu ihrem Unterricht und zur Unterrichtsentwicklung wünschen; sie denken aber, dass dies für die Schulleitung schwierig sei, weil deren Führungsspanne zu gross sei.

Kommentar aus Sicht des Evaluationsteams

Die aktuelle Forschung zur Unterrichtsqualität und deren Beurteilbarkeit zeigt, dass es fächerunabhängige Qualitätsmerkmale von gutem Unterricht gibt.¹¹ Für eine valide und reliable Unterrichtsbeurteilung ist – nebst der adäquaten diagnostischen Kompetenz der Beurteilenden – eine Kombination aus theoretischen Modellen, standardisierten Instrumenten und einer multiperspektivischen Herangehensweise erforderlich.¹² Dies ist für Schulleitungen von schweizerischen Mittelschulen aus Ressourcengründen nicht leistbar.

Die im MAG-Konzept vorgesehenen Unterrichtsbesuche könnten als Fokusbesuche gestaltet werden, wobei die Fokusvorschläge durch die Lehrperson gemacht werden könnten. Das Unterrichtsfeedback der Schulleitung würde sich dann in erster Linie auf die von der Lehrperson vorgeschlagenen Foki beziehen, sie könnte aber auch eine Gesamtbeurteilung bzw. ein Gesamtprädikat der besuchten Lektion beinhalten.

Das Evaluationsteam erachtet die im Gesprächsleitfaden für Mitarbeiter- und Mitarbeiterinnengespräche der Schule festgehaltene gemeinsame Reflexion der Zielerreichung und der Bestimmung von Zielen für die nächsten zwei Jahre aus mehreren Gründen als Gewinn bringend, wenn sie von den

¹¹ Vgl. dazu Meyer, Hilbert: Was ist guter Unterricht?, 16. Auflage, Berlin 2016; Hattie, John: Visible Learning: A Synthesis of Over 800 Meta-Analyses Relating to Achievement. London 2009; Hattie, John et al.: Visible Learning - The sequel. A synthesis of over 2,100 meta-analyses relating to achievement, London 2023.

¹² Vgl. dazu Praetorius, Anna-Katharina; Grünkorn, Juliane; Klieme, Eckhard: Empirische Forschung zu Unterrichtsqualität. Theoretische Grundfragen und quantitative Modellierungen. Einleitung in das Beiheft - In: Praetorius, Anna-Katharina [Hrsg.]; Grünkorn, Juliane [Hrsg.]; Klieme, Eckhard [Hrsg.]: Empirische Forschung zu Unterrichtsqualität. Theoretische Grundfragen und quantitative Modellierungen. Weinheim; Basel 2020.

Wünschen und der persönlichen Entwicklung der Lehrperson ausgeht und diese mit dem Qualitätsleitbild der Schule und den Zielen der Schulentwicklung verknüpft. Zum einen, weil die Umsetzung von innerhalb dieses Rahmens formulierten konkreten Zielen erfahrungsgemäss für die Lehrperson hilfreich ist. Zum andern, weil die Lehrperson in ihrer professionellen Entwicklung dadurch explizit begleitet und gefördert werden kann.¹³

Handlungsempfehlung 8

Das Evaluationsteam empfiehlt der Schulleitung, die Bestimmung von Zielen sowie die Reflexion der Zielerreichung im MAG der Lehrpersonen stärker zu gewichten. Dabei sollen persönliche Entwicklungsziele und Ziele im Rahmen der aktuellen Schulentwicklung vereinbart werden.

5.1.3 Leitfrage 8: Gibt es an der Schule eine schriftlich festgehaltene gemeinsame Vorstellung von gutem Unterricht? Welchen Stellenwert hat diese für die Schulentwicklung und im Unterrichts-Alltag?

Sowohl die Mehrheit der Lehrpersonen als auch der Lernenden sind der Ansicht, dass unter den Lehrpersonen eine gemeinsame Vorstellung von gutem Unterricht bestehe. In der Online-Befragung hält die Mehrheit beider Adressatengruppen fest, dass ihnen die Qualitätsansprüche an guten Unterricht bekannt seien. In den Interviews können jedoch weder die Lehrpersonen noch die Lernenden die gemeinsamen Qualitätskriterien für guten Unterricht konkretisieren oder ein schulinternes Referenzdokument nennen, in welchem diese festgehalten sind. Infolgedessen haben die gemeinsamen Qualitätskriterien keine Relevanz für die Schulentwicklung und den Unterrichtsalltag.

Belege

In der Online-Befragung beurteilen die Lehrpersonen die Aspekte rund um Qualitätsansprüche des guten Unterrichts folgendermassen:

Online-Befragung Lehrpersonen, Angaben in % (n = zwischen 27-28)	Trifft nicht zu	Trifft eher nicht zu	Trifft eher zu	Trifft zu
Wir haben an unserer Schule gemeinsame Qualitätsansprüche an «guten Unterricht».	11	22	30	37
Die an unserer Schule bestehenden Qualitätsansprüche an den Unterricht sind mir bekannt.	11	18	21	50
Die Qualitätsansprüche an den Unterricht werden bei uns an der Schule regelmässig thematisiert und diskutiert.	15	23	35	27
Die Qualitätsansprüche an den Unterricht haben eine hohe Verbindlichkeit und werden aktiv eingefordert.	30	26	30	15
Die Qualitätsansprüche sind für mich im Unterricht handlungsleitend.	21	11	43	25
Die Schulleitung bezieht sich bei der Beurteilung meiner Arbeit auf die Qualitätsansprüche an den Unterricht.	15	27	35	23

Darstellung 13: Qualitätsansprüche an guten Unterricht, Einschätzung Lehrpersonen

¹³ Ein Faktor, der insbesondere im Lehrberuf, der häufig keine äusserlich beobachtbaren Karriereschritte beinhaltet, von Bedeutung ist.

Aus Sichtweise der Lernenden wird die Thematik folgendermassen eingeschätzt:

Online-Befragung Lernende, Angaben in % (n = zwischen 153-155)	trifft nicht zu	trifft eher nicht zu	trifft eher zu	trifft zu
Meine Lehrpersonen haben eine gemeinsame Vorstellung davon, was guten Unterricht auszeichnet.	5	28	55	13
Die an unserer Schule geltenden Ansprüche an einen guten Unterricht (z.B. Leitbild) sind mir bekannt.	13	24	42	21
Meine Lehrpersonen thematisieren die Ansprüche an guten Unterricht ab und zu mit uns Lernenden (z.B. im Rahmen von Klassen-Feedbacks).	15	35	41	10

Darstellung 14: Qualitätsansprüche an guten Unterricht, Einschätzung Lernende

67% der Lehrpersonen und 68% der Lernenden halten in der Online-Befragung fest, dass die Lehrpersonen eine gemeinsame Vorstellung von gutem Unterricht haben. 68% der Lehrpersonen erachten diese Vorstellung zudem als handlungsleitend für ihren Unterricht. In den Interviews können weder die Lehrpersonen noch die Lernenden die Vorstellung guten Unterrichts konkretisieren oder ein Dokument nennen, in welchem diese festgehalten sind. Welche Erklärungen für diesen prima vista widersprüchlichen Befund werden in den Interviews gegeben?

Schulleitung

Im Interview erklärt sich die Schulleitung diesen widersprüchlichen Befund damit, dass im Kollegium schon lange keine Diskussion zum Thema mehr geführt worden sei. Das «Modell GYM Muristalden» sei in den letzten Jahren identitätsstiftend gewesen und habe das Qualitätsleitbild aus der Diskussion verdrängt. Letzteres sei deshalb liegengeblieben.

Das vor vielen Jahren entwickelte Leitbild und das Qualitätsleitbild seien veraltet, die Verbindlichkeit beider Dokumente sei nicht mehr gegeben. Die Überarbeitung der beiden Dokumente könne im Rahmen der aktuellen campusübergreifenden Erarbeitung von Qualitätsansprüchen erfolgen. Die Schulleitung sieht sich für die Überarbeitung des Leitbildes und des Q-Leitbildes in der Verantwortung.

Die unterschiedliche Einschätzung der Lehrpersonen rund um die Qualitätsansprüche an den Unterricht und deren Verbindlichkeit und aktive Einforderung wird von der Schulleitung als potenzielles Konfliktfeld innerhalb der Lehrerschaft gesehen. Es gebe Lehrpersonen, die den Eindruck hätten, andere Lehrpersonen forderten zu wenig von den Lernenden.

Lehrpersonen

Etliche Lehrpersonen äussern in den Interviews die Meinung, dass eigentliche Dokumente und Abmachungen zu gutem Unterricht nicht vorhanden seien und im Kollegium kein gemeinsames Verständnis von gutem Unterricht existiere. Innerhalb einzelner Fachschaften sei dies jedoch der Fall, insbesondere dort, wo ein intensiver Austausch über gemeinsame Prüfungen stattfindet.

In den Interviews zeigt sich ein unklares Begriffsverständnis: Die Lehrpersonen begründen ihre positive Antwort in der Online-Befragung oft damit, dass im Kollegium gemeinsame pädagogische Wertvorstellungen vorhanden seien, sie beziehen sich dabei aber nicht auf Qualitätskriterien für den Unterricht. Auch aus Sicht der Lehrpersonen besteht ein Bedarf nach einem fächerübergreifenden Diskurs über guten Unterricht.

Lernende

In den Interviews zeigt sich, dass die Lernenden kein Dokument mit Kriterien für guten Unterricht kennen. Bei der Beantwortung des Online-Fragebogens bezogen sich die Lernenden auf den Eindruck, dass sich die Lehrpersonen innerhalb der Fachschaften gut absprechen. Dies würden sie bemerken, wenn in mehreren Klassen zur gleichen Zeit dieselben Themen behandelt würden und die Prüfungen ähnlich gestaltet seien.

Im Interview mit den GYM 4-Klassen zeigte sich ein erfreulicher zusätzlicher Befund: Die Frage, ob am Gymnasium guter Unterricht erteilt werde, wurde von sämtlichen Lernenden bejaht. Das weist auf eine grosse Zufriedenheit mit der allgemeinen Unterrichtsqualität oder mit der Schule allgemein hin, was wiederum dazu beitragen könnte, dass die Lernenden von einem gemeinsamen Verständnis guten Unterrichts unter den Lehrpersonen ausgehen.

Der Idee, dass die Schule gewisse Hinweise zu den Kriterien von gutem Unterricht machen sollte, stimmen die Lernenden zu. Dies würde aus ihrer Sicht den Lehrpersonen helfen, den Unterricht strukturierter und methodisch abwechslungsreicher zu gestalten.

Kommentar aus Sicht des Evaluationsteams

Bei dieser Leitfrage ergeben sich Synergien mit den Themen «Lernzielorientierung», «Gemeinsames Prüfen» und «Klassen-Feedback». Diese Synergien können für das MAG genutzt werden.

Handlungsempfehlung 9

Das Evaluationsteam empfiehlt der Schulleitung, auf Basis des campusübergreifenden pädagogischen Leitbildes und ausgehend von didaktischer Fachliteratur¹⁴, im Kollegium einen Diskurs über die Qualitätsmerkmale guten Unterrichts zu initiieren und davon ausgehend das Qualitätsleitbild zu überarbeiten.

Kommentar zur Handlungsempfehlung 9

Aus Sicht des Evaluationsteams ist dies eine zentrale Handlungsempfehlung. Mit ihr können die ungefähren und ungeschriebenen Qualitätsvorstellungen und -eindrücke der Beteiligten auf eine solide und belastbare Basis gestellt werden, die dann schriftlich vorliegen wird.

5.1.4 Leitfrage 9¹⁵: Wie wird die kollegiale Zusammenarbeit am Gymnasium Muristalden von den Beteiligten erlebt und wo erkennen sie Optimierungspotential?

5.1.5 Leitfrage 10: Wie wird von den Schulangehörigen die Wirkung der kollegialen Zusammenarbeit auf die Unterrichtsqualität eingeschätzt?

Die kollegiale Zusammenarbeit ist aus Sicht der Lehrpersonen am Gymnasium Muristalden fest verankert und es besteht dafür genügend Spielraum. In den einzelnen Fachschaften ist die Zusammenarbeit unterschiedlich stark ausgeprägt. Auch die Lernenden haben den Eindruck, dass die Lehrpersonen gut zusammenarbeiten und sich gut untereinander absprechen, was zur Unterrichtsqualität beiträgt. Die Hälfte der Lehrpersonen denkt, die Unterrichtsqualität liesse sich durch eine verstärkte Zusammenarbeit verbessern.

Die Ausdehnung der schulinternen Q-Evaluation von einem 1-Jahres-Zyklus auf einen 2-Jahres-Zyklus hatte aus Sicht der Lehrpersonen keine Auswirkungen auf die kollegiale Zusammenarbeit.

¹⁴ s. Hinweise in Kapitel 5.1.2.

¹⁵ Die Leitfragen 9 und 10 werden gemeinsam beantwortet.

Das Verwaltungs- und Betriebspersonal erlebt sowohl die Zusammenarbeit innerhalb seines Bereichs als auch diejenige mit den Lehrpersonen und den Lernenden positiv.

Belege

Die kollegiale Zusammenarbeit wird von den Lehrpersonen in der Online-Befragung wie folgt beurteilt:

Online-Befragung Lehrpersonen, Angaben in % (n = zwischen 27-28)	Trifft nicht zu	Trifft eher nicht zu	Trifft eher zu	Trifft zu
Die kollegiale Zusammenarbeit ist in unserer Schulkultur fest verankert.	0	3	38	59
Unsere Schule bietet genügend organisatorischen Spielraum für die kollegiale Zusammenarbeit.	0	10	24	66
Durch eine intensivere kollegiale Zusammenarbeit liesse sich die Unterrichtsqualität steigern.	14	34	21	31
Durch die Umstellung auf den 2-Jahres-Zyklus hat sich die kollegiale Zusammenarbeit vertieft und verbessert.	4	38	46	13

Darstellung 15: Kollegiale Zusammenarbeit, Einschätzung Lehrpersonen

Die Lernenden schätzen ihrerseits die Zusammenarbeit der Lehrpersonen folgendermassen ein:

Online-Befragung Lernende, Angaben in % (n = zwischen 153-155)	trifft nicht zu	trifft eher nicht zu	trifft eher zu	trifft zu
Ich habe den Eindruck, dass unsere Lehrpersonen gut zusammenarbeiten.	7	18	51	25
Ich habe den Eindruck, dass sich meine Lehrpersonen untereinander absprechen.	8	23	51	18
Ich nehme wahr, dass die Zusammenarbeit der Lehrpersonen zur Unterrichtsqualität beiträgt.	8	27	49	16

Darstellung 16: Kollegiale Zusammenarbeit, Einschätzung Lernende

Die Rückmeldungen zu dieser Leitfrage waren sowohl in der Online-Befragung als auch in den Interviews einheitlich und konsistent: Die kollegiale Zusammenarbeit am Gymnasium Muristalden ist im schulinternen Q-Prozess fest verankert. Dieser geht über zwei Jahre.

Das Q-Gruppenmanagement wird im Merkblatt «Die Q-Gruppen im Überblick» beschrieben. Die Lehrpersonen können zwischen den folgenden Q-Gruppen wählen:

- Kollegiales Feedback (gruppenweise organisierte Unterrichtsbesuche)
- Didaktikstudio (fachunabhängige kollegiale Unterrichtsvorbereitung)
- Tandem Unterrichtsreflexion (enge fachschaftliche oder interdisziplinäre Zusammenarbeit)
- Q-Entwicklungsprojekt (Projekte zur Förderung der Fachschaftskultur)

Laut der Schulleitung haben im aktuellen Schuljahr alle Lehrpersonen «Kollegiales Feedback» oder «Tandem Unterrichtsreflexion» gewählt. Neu hinzugekommen sei ein interdisziplinäres Projekt, welches ebenfalls Zusammenarbeit bedinge.

Im Dokument «Arbeitsgruppen und Mandate 2024/25» wird eine Vielzahl weiterer Themen aufgeführt, in welchen sich die Lehrpersonen engagieren. Aus dem Dokument wird nicht ersichtlich, inwieweit die Arbeit in den einzelnen Themen ergebnisorientiert ist und ob sie zu den aktuellen Zielen der Organisationsentwicklung beiträgt.

Aus Sicht der Lehrpersonen besteht genügend organisatorischer Spielraum für die kollegiale Zusammenarbeit.

Die Fachschaften treffen sich regelmässig, in der Regel einmal pro Semester. Die Schulleitung erhält das Protokoll der Fachschaftssitzungen. In den Interviews mit den Lehrpersonen zeigt sich, dass die Zusammenarbeit innerhalb der einzelnen Fachschaften unterschiedlich ausgeprägt ist.

Nebst der im Q-Konzept festgelegten kollegialen Zusammenarbeit und der fachschaftsinternen Zusammenarbeit gibt es laut der Schulleitung weitere Zusammenarbeitsanlässe. Zudem würden die durchschnittlich vier Sonderwochen pro Schuljahr oft dafür genutzt.

Im Interview mit dem Verwaltungs- und Betriebspersonal zeigt sich, dass der im letzten Evaluationsbericht aus dem Jahr 2019 angestrebte verstärkte Einbezug dieser Mitarbeitenden Früchte trägt.¹⁶ Die Mitarbeitenden identifizieren sich ausgeprägt mit der Schule und fühlen sich gut in die Weiterentwicklung des Campus Muristalden eingebunden.

Handlungsempfehlung 10

Das Evaluationsteam empfiehlt, die Q-Elemente «kollegiale Zusammenarbeit», «guter Unterricht» und «Mitarbeiterinnen- und Mitarbeitergespräche» zu verknüpfen, die Anzahl der Arbeitsgruppen zu reduzieren und das Engagement der Lehrpersonen in den Arbeits- und Q-Gruppen stärker mit den Themen und Zielen der Schulentwicklung zu verknüpfen.

Kommentar zur Handlungsempfehlung 10

Durch das Aufzeigen der Querverbindungen der Elemente «kollegiale Zusammenarbeit», «guter Unterricht» und «Mitarbeiterinnen- und Mitarbeitergespräche» könnten Synergien zwischen den Elementen genutzt, der Arbeitsaufwand der Lehrpersonen für die Arbeits- und Q-Gruppen reduziert und die Organisationsentwicklung mit der Personalentwicklung verknüpft werden (vgl. Kommentar zu 5.1.3). Dazu könnten z.B.

- sich die Lehrpersonen bei gegenseitigen Hospitationen gegenseitig Feedbacks zu Kriterien guten Unterrichts aus dem Qualitätsleitbild geben.
- für die Unterrichtsbesuche im Vorfeld der MAG Beobachtungsfokuse aus dem Qualitätsleitbild vereinbart werden.
- Rückmeldungen der Lernenden zu einzelnen Kriterien aus dem Qualitätsleitbild eingeholt werden.
- im MAG Selbstbeurteilungen der Lehrpersonen zu einzelnen Qualitätskriterien thematisiert werden.
- im MAG der Weiterbildungsbedarf bzw. das Weiterbildungsbedürfnis der Lehrperson bezüglich einzelner Qualitätsbereiche besprochen werden.

¹⁶ IFES IPES: Evaluationsbericht Gymnasium Muristalden - Externe Evaluation, 2019, S. 22.

- für die Schulentwicklung während einer bestimmten Zeit gemeinsame, für alle Lehrpersonen verbindliche Qualitätsbereiche definiert werden.

5.2 Bezug zur vorgängigen Evaluation des Qualitätsmanagements

Die Schulleitung des Gymnasiums Muristalden ist im Schuljahr 2025/26 personell anders zusammengesetzt als bei der letzten externen Evaluation durch IFES IPES im Jahr 2019. Der damalige Prorektor Andreas Gräub wurde neuer Rektor. Die Einarbeitung der neuen Schulleitungsmitglieder ab 2024 und die Teambildung in der neuen Zusammensetzung absorbierten Ressourcen. Diesem Umstand ist wohl geschuldet, dass die folgenden Handlungsempfehlungen des Evaluationsberichts des Jahres 2019 mit inhaltlichem Bezug zur aktuellen Evaluation nur teilweise umgesetzt worden sind:

Bezüglich der Klassen-Feedbacks wurde schon im Bericht von 2019 festgehalten, dass beim Schliessen des Regelkreises Optimierungsbedarf bestehe und die Ergebnisbesprechung mit den Lernenden einen zu geringen Stellenwert einnehme bzw. nicht möglich sei, da die Klassen-Feedbacks oft am Schluss einer Lernphase eingeholt wurden. Der vorliegende Bericht nimmt diese Handlungsempfehlung wieder auf (s. Kapitel 5.1.1).

Die Handlungsempfehlung von 2019, bezüglich Periodizität und Funktion der MAG Klarheit zu schaffen, wurde in den letzten Jahren teilweise umgesetzt.¹⁷ Die MAG werden inzwischen sowohl bei den Lehrpersonen als auch beim Verwaltungs- und Betriebspersonal gemäss den kantonalen Richtlinien durchgeführt. Sie sollten aus Sicht des Evaluationsteam jedoch noch stärker zielorientiert gestaltet werden (s. Kapitel 5.1.2).

Die Handlungsempfehlung, das Qualitätsleitbild im Anschluss an den Strategieprozess 2020 zu überarbeiten und auf die Grundsätze des Schulmodells «Modell GYM Muristalden» auszurichten¹⁸, wurde bisher nicht umgesetzt. Momentan erarbeitet die Schule die campusübergreifenden Grundsätze «Leben und Lernen am Muristalden». Im Rahmen dieses Prozesses respektive im Anschluss daran könnte man das Qualitätsleitbild wieder aufgreifen.

Die aktuelle Evaluation zeigt, dass die Basisdokumente des Qualitätsmanagements (Leitbild, Q-Leitbild und Konzept des Qualitätsmanagements) im Rahmen der Entwicklung der Strategie für den Campus Muristalden für die Jahre 2027 bis 2032 überarbeitet werden sollten (vgl. Kap. 5.1.3).¹⁹

¹⁷ IFES IPES: Evaluationsbericht Gymnasium Muristalden, 2019, S. 38.

¹⁸ Ebd., S. 27.

¹⁹ Das Dokument «Strategie Campus Muristalden 2021 bis 2026» enthält fast ausschliesslich Ziele der Qualitätssicherung, kaum jedoch der Qualitätsentwicklung. Beim aktuellen Strategieprozess sollte letztere aus Sicht des Evaluationsteams stärker berücksichtigt werden.

6. Zusammenstellung der Handlungsempfehlungen

Handlungsempfehlung 1

Das Evaluationsteam empfiehlt, die Frage einer allfälligen Berücksichtigung der mündlichen Mitarbeit im Unterricht vertieft zu prüfen und dabei sowohl den pädagogischen Mehrwert als auch die Passung zum «Modell GYM Muristalden» sowie die unterschiedlichen Voraussetzungen der Lernenden zu berücksichtigen.

Handlungsempfehlung 2

Das Evaluationsteam empfiehlt, im Kollegium ein gemeinsames Verständnis von Kompetenzorientierung zu fördern, das sowohl fachliche als auch überfachliche Kompetenzen berücksichtigt und konkrete Bezüge zur Beurteilungspraxis herstellt.

Handlungsempfehlung 3

Das Evaluationsteam empfiehlt, Lehrpersonen bei der Entwicklung erweiterter Beurteilungsformen gezielt zu unterstützen, insbesondere durch praxisnahe Good-Practice-Beispiele und den Austausch innerhalb der Fachschaft. Dabei sollten die zeitlichen und organisatorischen Ressourcen systematisch mitgedacht werden, um zusätzliche Belastungen für Lehrpersonen zu vermeiden.

Handlungsempfehlung 4

Das Evaluationsteam empfiehlt, zur Thematik der Lernziele einen schulweiten pädagogischen Diskurs unter Einbezug der Lernenden zu initiieren, um unterschiedliche Sichtweisen zusammenzuführen und verbindliche Grundsätze zu Form, Umfang und Zeitpunkt zu erarbeiten.

Handlungsempfehlung 5

Das Evaluationsteam empfiehlt, das «Gemeinsame Prüfen» im Kollegium und in den Fachschaften gezielt zu stärken, um die kollegiale Zusammenarbeit zu erhöhen, die Qualität der Leistungsbeurteilungen zu sichern und die Arbeitsbelastung zu reduzieren. Mit Blick auf die von den Lernenden wahrgenommene Vergleichbarkeit und Fairness sollte dies zugleich genutzt werden, um ein gemeinsames Verständnis von Anforderungen, Bewertung und Anspruchsniveau transparent zu kommunizieren.

Handlungsempfehlung 6

Das Evaluationsteam empfiehlt der Schulleitung, die Entwicklung rund um die Nachprüfungen aufmerksam zu beobachten und bei allfälligen Weiterentwicklungen des Schulmodells rund um das Prüfungswesen entsprechend zu berücksichtigen.

Handlungsempfehlung 7

Das Evaluationsteam empfiehlt der Schulleitung, Standards für Klassen-Feedbacks zu definieren, die Prozessschritte des Klassen-Feedbacks in eindeutiger Form festzuhalten und die Verbindlichkeit der Umsetzung zu erhöhen.

Handlungsempfehlung 8

Das Evaluationsteam empfiehlt der Schulleitung, die Bestimmung von Zielen sowie die Reflexion der Zielerreichung im MAG der Lehrpersonen stärker zu gewichten. Dabei sollen persönliche Entwicklungsziele und Ziele im Rahmen der aktuellen Schulentwicklung vereinbart werden.

Handlungsempfehlung 9

Das Evaluationsteam empfiehlt der Schulleitung, auf Basis des campusübergreifenden pädagogischen Leitbildes und ausgehend von didaktischer Fachliteratur²⁰, im Kollegium einen Diskurs über die Qualitätsmerkmale guten Unterrichts zu initiieren und davon ausgehend das Qualitätsleitbild zu überarbeiten.

Handlungsempfehlung 10

Das Evaluationsteam empfiehlt, die Q-Elemente «kollegiale Zusammenarbeit», «guter Unterricht» und «Mitarbeiterinnen- und Mitarbeitergespräche» zu verknüpfen, die Anzahl der Arbeitsgruppen zu reduzieren und das Engagement der Lehrpersonen in den Arbeits- und Q-Gruppen stärker mit den Themen und Zielen der Schulentwicklung zu verknüpfen.

²⁰ s. Hinweise in Kapitel 5.1.2.